

# ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 5/2020

LEBEN UNTER DER SONNE



PREDIGER

**SEITE 12** LEBEN UNTER DER SONNE

**SEITE 18** NO SATISFACTION

**SEITE 22** WARUM?



## Liebe Freunde,

bei Sonnenuntergang am 18. September haben unsere jüdischen Freunde Rosch Haschana gefeiert. Dieser erste der Hohen Feiertage ist der Anfang eines neuen Jahres im jüdischen Kalender und der Beginn einer zehntägigen Buße, deren krönender Abschluss Jom Kippur bildet. Man sagt, dass Gott während dieser Zeit die Bücher des Lebens und des Todes aufschlägt und bis zum Ende von Jom Kippur Menschen in das eine oder das andere einträgt.

Nach jüdischer Tradition sollen die Menschen Buße tun, beten und spenden, um den Herrn zu einem positiven Ergebnis zu bewegen. Aber was ist mit dem Rest des Jahres?

Gott möchte, dass wir Ihn jeden Tag mit ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzer Kraft lieben (5Mo 6,5) – und nicht beispielsweise nur an Weihnachten und Ostern. Im ersten der Zehn Gebote heißt es: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ (2Mo 20,3). Er sollte immer an erster Stelle in unserem Leben stehen.

In den späten 1800er Jahren setzen sieben britische Männer, die als „The Cambridge Seven“ bekannt sind, einen hohen Standard für die praktische Umsetzung dieser Vorrangstellung Gottes. Sie waren in wohlhabende, aristokratische Familien geboren worden, die ihnen ein Leben im Luxus hätten garantieren können, doch sie entschieden sich stattdessen, sich in den Dienst der China-Inland-Mission Hudson Taylors zu stellen.

Einer war der Dichter Charles Thomas Studd (1860-1931). Studd verließ später China, um in Afrika und Indien zu dienen. *5minutesinchurch-history.com* schreibt über ihn:

*Die Studds besaßen Herrenhäuser auf dem Land sowie ein Haus in London in der exklusiven Gegend um den Hyde Park. Es gab elf Kinder in der Familie Studd, und drei der Brüder waren exzellente Kricketspieler. Charles war der beste der drei. Nach seinem Abschluss in Eaton [sic] ging Charles T. Studd nach Cambridge, und er spielte für die englische Nationalmannschaft. Aber er hörte das Evangelium und bekehrte sich. Sein Vater hatte sich bekehrt, als er Dwight L. Moody bei einem Einsatz in London predigen hörte, und einige Jahre später bekehrte sich Charles T. Studd. Er wollte sein Leben der Mission im Ausland widmen, und so ging er mit seinen Kollegen von Cambridge nach China.*

Studd schrieb später ein Gedicht, das wie eine Zusammenfassung des Buchs Prediger wirkt, des Themas dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe*. Die berühmtesten Zeilen des Gedichts sind diese: „Nur ein Leben, 's wird bald vergehen / Nur was für Christus getan, wird bestehen.“

Der Autor des Buches Prediger, König Salomo, lernte die wichtigste Lektion seines Lebens, als er alt war und die Zeit nicht mehr zurückdrehen konnte, um seine Fehler zu korrigieren. Unser Gebet ist, dass diese Artikel uns alle ermutigen, die Tage, die Gott uns gegeben hat, nicht zu vergeuden, und jeden davon für Ihn zu leben.

In der Erwartung Seiner Ankunft,  
Lorna Simcox  
Chefredakteurin

## ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 6 • 5 / 2020

### LEITBILD

*ISRAEL MEIN ERBE* erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

*Chefredakteurin: Lorna Simcox*  
*Redaktion Deutschland: Dr. Georg Hagedorn*  
*Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy*  
*Beratender Redakteur: Elwood McQuaid*  
*Publizistische Leitung: Lisa Small*  
*Art Director: Thomas E. Williams*  
*Grafische Gestaltung: Susanne Martin*  
*Übersetzung: Dr. Stefanie Jahn, Tatjana Meffle*

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

*Geschäftsführender Direktor: James A. Showers*  
*Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover*  
*Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox*  
*Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan*  
*Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig*  
*Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy*  
*Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard*

### STANDORTE

*USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039*

### BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

*CMV Hagedorn, Postfach 300 430, 40404 Düsseldorf*  
*Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48*  
*www.cmv-duesseldorf.de*  
*info@cmv-duesseldorf.de*

*Bankverbindung: Word of Life Europe e. V.*  
*Stichwort: 715 - Publication*  
*Evangelische Bank eG, Kassel*  
*IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50 BIC: GENODEF1EK1*

### KONTAKT

*Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org*

*Druck: ARKA Druck, Polen*

*© Copyright 2015 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.*

*Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.*

*Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg*

8

VON MOSE ZU JESUS

Warum glauben manche Menschen, was Gott sagt, und andere nicht? Normalerweise hat das etwas mit dem Unterschied zwischen steinhart und weich zu tun.

*Steve Herzig*

12

DAS LEBEN UNTER DER SONNE  
PREDIGER 1-3

Wie König Salomo die Rätsel des Lebens bewältigte.

*David M. Levy*

18

NO SATISFACTION

Viele Menschen sagen mit den Rolling Stones: „(I Can't Get No) Satisfaction“. Aber es gibt einen Weg zur Zufriedenheit.

*Peter Colón*

22

WARUM?

Im Leben steht nichts fest. König Salomo über uralte Menschheitsfragen.

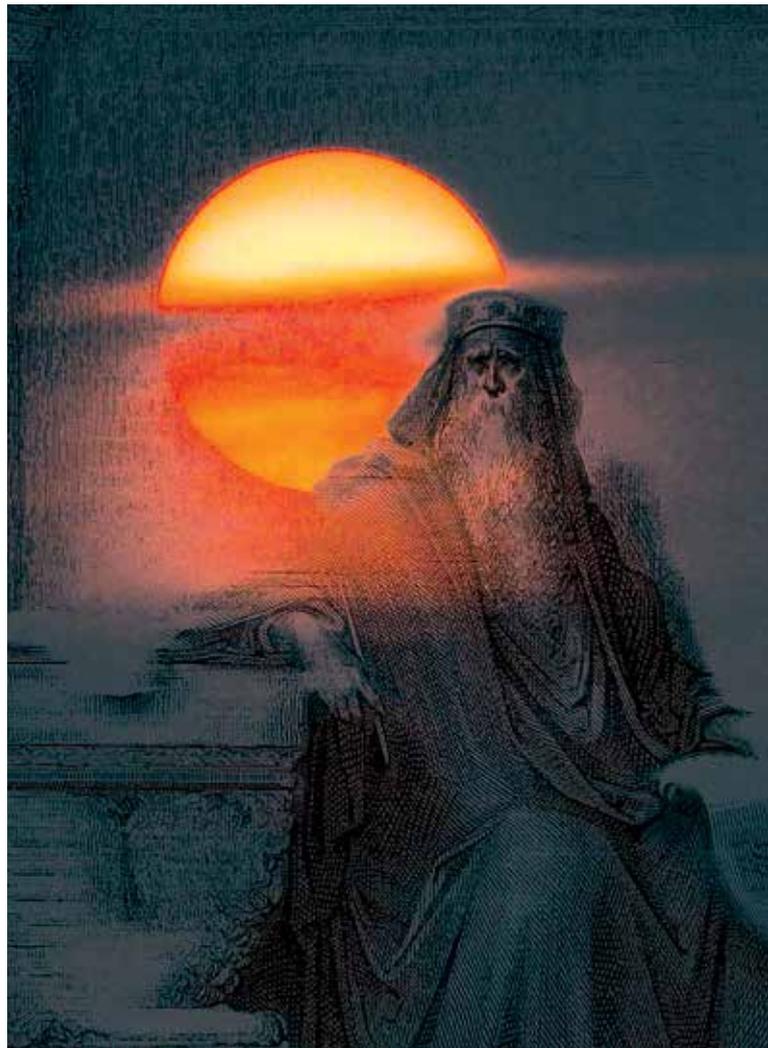
*Harold Summers*

26

WENN DIE MÜLLERINNEN MÜSSIG  
GEHEN  
PREDIGER 10-12

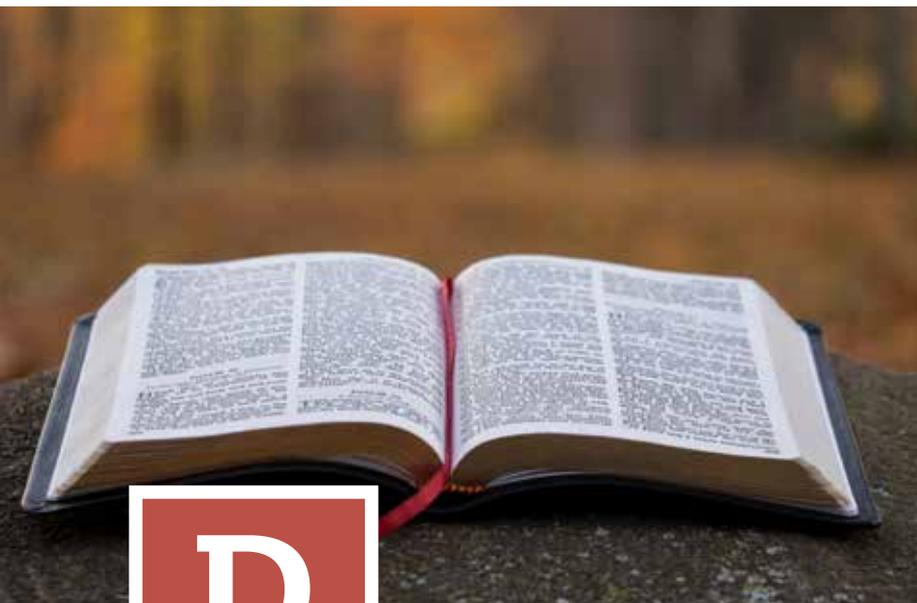
Wenn der Körper versagt und die Augen schwach werden, beginnen wir mit der Bewertung unseres Lebens. Das tat auch König Salomo, und hier ist seine Schlussfolgerung.

*Tom Simcox*



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 CHRISTENVERFOLGUNG IN DER WELT
- 6 EDITORIAL
- 7 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 21 DIE BERÖA-RUBRIK
- 30 WOHER WISSEN SIE, DASS GOTT SIE LIEBT?
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 34
- 35 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 36 DAS BUCH SACHARJA – TEIL 8
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 42 GOLDENE ÄPFEL



# D

Die Bibel lehrt, dass die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit ist (Spr 1,7). Sie warnt uns auch, dass wir nicht weise in unseren eigenen Augen sein, sondern Gott fürchten sollen (3,7). Tatsächlich schließt der Prediger seine Botschaft mit einer Ermahnung an seinen Sohn, Gott zu fürchten und Seine Gebote zu halten, „denn das soll jeder Mensch tun“ (Pred 12,13). Die Furcht des Herrn ist der Weg zum Verständnis Gottes und all dessen, was Er auf der Erde tut.

Umgekehrt handeln Menschen, denen die Gottesfurcht fehlt, töricht und gegen Seinen Willen. Dies ist der Fall bei der schockierenden und beunruhigenden Eliminierung des Wortes „Israel“ in der von der Dänischen Bibelgesellschaft herausgegebenen Übersetzung mit dem Titel *Dänische Zeitgenössische Bibel 2020*. Bis auf zwei wurden alle der mehr als 60 Bezugnahmen auf Israel im Neuen Testament sowie mehr als 200 Nennungen im Alten Testament eliminiert.

Die Dänische Bibelgesellschaft nahm sich die Freiheit heraus, Gottes inspirierten Text zu ändern. Die Bibelgesellschaft glaubt, es sei weise, die Heilige Schrift zu modernisieren und sie für die durchschnittliche Person, die das biblische Konzept von Israel nicht versteht, lesbarer zu machen. Doch es zeugt von Hochmut, wenn Menschen Gottes Wort grundlegend verändern.

Die Ersetzung des Wortes *Israel* war nicht einfach die Entscheidung eines Übersetzers, äquivalente Wörter oder Konzepte zu verwenden. Es war das absichtliche Bemühen, Israel vom Christentum zu trennen und die Bedeutung der Schrift zu verändern.

Obwohl die Dänische Bibelgesellschaft behauptet, dass ihre Motivation nicht politisch war, muss man sich Gedanken machen. Die *Bibel 2020* spielt auf jeden Fall wunderbar der Israel-Boycott-Bewegung BDS (Boycott, Desinvestition, Sanktionen) in die Hände, die unermüdlich daran arbeitet, den modernen Staat Israel zu untergraben. BDS-Anhänger behaupten, sie seien nicht antisemitisch

oder gegen das jüdische Volk, sie seien lediglich gegen die Existenz des jüdischen Staates.

Es ist jedoch nicht möglich, das Land Israel vom Volk Israel zu trennen. Als Gott einen Bund mit Abraham schloss, versprach Er ihm Land, Nachkommen und Segen. Die drei sind untrennbar miteinander verbunden. Gott hat für immer die jüdischen Menschen mit dem Land verflochten, auch wenn heute nicht alle jüdischen Menschen in Israel leben. Die Bibelgesellschaft stellt sich auf die Seite der BDS-Bewegung, wenn sie das Volk vom Land trennt.

Wer Israel aus dem Neuen Testament auslöscht, trennt das Christentum von seinen jüdischen Wurzeln und zerstört die Kontinuität des Alten und Neuen Testaments. Er missachtet Gottes Verheißung, die jüdischen Menschen aus den Ländern, in die

Er sie zerstreut hat, zurückzuholen und das Volk Israel wiederherzustellen. Sie ignoriert auch Gottes Bundesverheißungen, die Israel zu der einen Nation machen, durch die Er Seinen Plan, die Welt von der Sünde zu erlösen, verwirklichen wird.

Jesus lehrte, dass die Erlösung durch das jüdische Volk kommt (Joh 4,22). Der Apostel Paulus warnte die Heidenchristen davor zu vergessen, dass wir in die Gnade Gottes eingepfropft sind, die in Seinen Bundesverheißungen gegenüber Israel wurzeln. Wir tragen nicht die Wurzel, die Wurzel trägt uns.

Jede Übersetzung, die die Bedeutung der Heiligen Schrift verändert, verärgert diejenigen, die Gottes Wort lieben. Die Eliminierung Israels deutet darauf hin, dass diese Übersetzer meinten, sie wüssten besser als Gott, was Seine Heiligen Schriften sagen sollten. Doch es ist menschliche Torheit, Gott daran hindern zu wollen, Seine Wahrheit durch Seine göttlich gewählten Worte zu verkünden.

Ist dies das Werk der Ersatztheologie, des Glaubens, die Gemeinde habe den Platz Israels in Gottes Plan eingenommen? Die Ersatztheologie versucht nicht, Israel aus der Heiligen Schrift zu eliminieren, sondern nur den Begriff neu zu definieren, so dass das Wort „Israel“ sich nicht mehr auf die jüdischen Menschen, sondern vielmehr auf die Gemeinde bezieht. Allerdings ist es nicht schwer zu erkennen, wie die Ersatztheologie die Dänische Bibelgesellschaft beeinflusst und Übersetzer ermutigt hat, den Namen Israel überall dort, wo sie es für richtig hielten, zu entfernen.

Man kann nur beten, dass die Dänische Bibelgesellschaft die Worte des Buches Prediger beherzigen und sich der tragischen Implikationen ihres Handelns bewusst werden wird.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI

Von Raymond Ibrahim

Bei der von internationalen Beobachtern als „Völkermord“ bezeichneten Gewalt gegen Christen in Nigeria hat Staatspräsident Muhammadu Buhari selbst seine Finger im Spiel. Am Aufstieg des muslimischen Politikers zur Macht war der frühere US-Präsident Barack Hussein Obama den Nigerianern zufolge maßgeblich beteiligt.

Femi Fani-Kayode, früherer nigerianischer Minister für Tourismus und Kultur, schreibt auf Facebook: „Welchen Schaden Obama, John Kerry und Hillary Clinton in Nigeria mit der Finanzierung und Unterstützung Buharis bei der Präsidentschaftswahl 2015 und den Hilfen für Boko Haram 2014/15 angerichtet haben, war pure Boshaftigkeit, und das Blut all jener, die von der Buhari-Regierung, seinen Fulani-Hirten und Boko Haram in den letzten fünf Jahren getötet wurden, klebt an ihren Händen.“

„Pure Boshaftigkeit“, damit ist die Beschwichtigungspolitik Clintons und des ehemaligen Außenministers Kerry gegenüber Boko Haram gemeint – eine islamische Terrorgruppe, die immer wieder Christen massakriert, verklavt und vergewaltigt, Bombenanschläge gegen Kirchen verübt oder sie einfach niederbrennt.

So wurden 2013 zum Beispiel 30 Boko Haram-Terroristen bei einer Militäroffensive getötet, woraufhin Kerry ein „geharnischtes Schreiben“ an Buharis Vorgänger Goodluck Jonathan (2010-2015), einen Christen, richtete und ihn warnte: „Wir sind [...] zutiefst besorgt über glaubwürdige Berichte, denen zufolge nigerianische Sicherheitskräfte schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen verübt haben“, als sie gegen die Terroristen vorgehen.

Clinton lehnte es wiederholt ab, Boko Haram als ausländische terroristische Vereinigung einzustufen, obwohl Abgeordnete, Menschenrechtsaktivisten und Lobbygruppen immer wieder darauf drängten.

„Diejenigen, die das Böse mit Namen Barack Obama immer noch lieben“, fordert Fani-Kayode in seinem Post, „sollten sich diesen kurzen Clip anhören und mir dann sagen, ob sie dabei bleiben.“ Er bezieht sich damit auf ein Al-Jazeera-Video eines Interviews mit Eeben Barlow, einem ehemaligen Offizier der Südafrikanischen Streitkräfte, der heute Chef einer privaten Sicherheitsfirma ist, auf die Präsident Jonathan 2015 im Kampf gegen Boko Haram gesetzt hatte.

„Innerhalb eines Monats“, so Barlow, „erzielten wir gegen Boko Haram Geländegewinne von mehr als der Größe Belgiens. Zu Ende bringen durften wir die Sache nicht, weil damals die [nigerianische] Regierung wechselte.“ Weiter sagte er: „Der neue Präsident, Präsident Buhari,



Femi Fani-Kayode

wurde von einer ausländischen Regierung massiv unterstützt; eine seiner ersten Amtshandlungen bestand in der Abwicklung unseres Vertrags.“

Auf Nachfrage erklärte Barlow zu der „ausländischen Regierung“: „Ja, uns wurde gesagt, dass es sich um die Vereinigten Staaten handelt, und sie hatten tatsächlich Buharis Wahlkampf finanziert, und sein Wahlkampfmanager kam aus den USA. Und ich sage nicht, dass die Vereinigten Staaten schlecht sind – ich weiß, was außenpolitische Interessen sind – aber ich hätte gedacht, dass eine Bedrohung, wie sie Boko Haram für die Integrität des Staates Nigeria darstellt, Priorität haben sollte. So war es aber nicht.“

Wie Fani-Kayode auf Facebook schreibt, wäre das unter einem anderen Präsidenten als Obama anders gewesen: „Ich danke einfach Gott für Donald Trump“, schreibt er. „Wäre er 2015 amerikanischer Präsident gewesen, wäre die Sache ganz anders gelaufen, Jonathan hätte gewonnen, Boko Haram wäre Geschichte, und die Fulani-Hirten hätte es nie gegeben.“

Fani-Kayode und Barlow sind nicht die einzigen, die Obama die „massive Unterstützung“ und „Finanzierung“ eines Präsidentschaftskandidaten vorwerfen, der seit seinem Wahlsieg die immer stärker zunehmende muslimische Gewalt gegen Christen duldet. Jonathan selbst erklärt dazu:

*Am 23. März 2015 wandte sich Präsident Obama selbst in einem ungewöhnlichen Schritt mit einer Videobotschaft direkt an die Nigerianer, in der er eine kaum verhüllte Wahlempfehlung abgab. [...] Wer sich mit unterschwelligem Botschaften auskennt, konnte herauslesen, dass er die Wähler dazu bringen wollte, für die [Buhari/muslimisch dominierte] Opposition zu stimmen. [...] Die Botschaft war extrem herablassend, als ob Nigerianer nicht wüssten, was sie zu tun haben, und einen Obama brauchen, der ihnen Orientierung gibt.*

Raymond Ibrahim ist Nahost- und Islamexperte, ein gefragter Vortragsredner und hat umfangreich publiziert. Seine Website können Sie unter [raymondibrahim.com](http://raymondibrahim.com) besuchen.  
Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

# MACHTMISSBRAUCH

In dem Moment, als ich sah, wie Derek Chauvin von der Polizei Minneapolis sein Knie auf den Hals von George Floyd drückte, der mit dem Gesicht nach unten in Handschellen auf dem Boden lag und keine Luft bekam, wusste ich, dass etwas nicht stimmte. Ich gebe nie ein endgültiges Urteil auf der Grundlage von Internet-Videos ab, die sich rasend schnell verbreiten, weil es immer Hintergrundgeschichten dazu gibt – aber bei diesem war es anders.

Normalerweise dienen die Männer und Frauen, die auf unseren Straßen patrouillieren, rund um die Uhr unseren Städten und Gemeinden und verdienen unseren Respekt. Doch Floyds Tod am 25. Mai hat ein größeres Problem offenbart, und zwar den Machtmissbrauch.

Ein solcher Missbrauch führt in jeder Situation zu Ungerechtigkeit und Leid, denen sich die Menschen entgegenstellen sollten. Leider beschlossen in diesem Fall die progressiven Linken, deren pseudoaufklärerische Ideologie ihre Religion ist, dass es ihre Pflicht sei, Denkmäler und Statuen zu zerstören in einem selbstgerechten Versuch, die amerikanische Geschichte von ihren früheren Sünden zu reinigen. Doch Machtmissbrauch ist eine uralte Geißel, die im Laufe der Geschichte jedes Land, jede Volksgruppe und jede Institution befallen hat, weil sie aus der Sünde stammt; und Sünde existiert jenseits von Identitätspolitik.

Die Heilige Schrift ist voll von Passagen, in denen es um die Eindämmung korrupter Macht und die Aufrechterhaltung der göttlichen Gerechtigkeit geht. Das dritte Buch Mose beispielsweise wurde geschrieben, um gewöhnliche Israeliten über angemessenen Gottesdienst zu informieren. Aber es stellte auch Möglichkeiten der Machtkontrolle und des Ausgleichs zur Verfügung, um priesterlichen Machtmissbrauch zu verhindern. Mose machte detaillierte Angaben zu den Anteilen der Opfer, die dem Herrn, den Priestern und den Opfernden zugeteilt wurden. Wären diese Anteile nicht detailliert festgelegt worden, hätten die Priester die Opfernden regelmäßig betrügen, alles, was sie wollten, für sich selbst nehmen und damit ihre Autorität missbrauchen können.

Die Propheten des Alten Testaments, die große Hoffnung für Israels Zukunft prophezeiten, haben auch stets die herrschende Elite Israels wegen ihrer Korruption und Ungerechtigkeit verurteilt. Während des Dienstes des Propheten Amos genoss Israel ein Zeitalter des Wohlstands.

Doch die Reichen wurden reicher, und die Armen wurden Ziele der wirtschaftlichen, juristischen und sogar sexuellen Ausbeutung.

Als Antwort auf diese Ungerechtigkeit erklärte Gott: „Wegen drei Verbrechen, die Israel beging, wegen vier nehme ich es nicht zurück“ (Am 2,6).

Im Neuen Testament verurteilte Jesus die religiöse Führung Seiner Zeit für ihren Machtmissbrauch und weil sie das Gesetz vernachlässigt hatten, nämlich „das Recht und die Barmherzigkeit und den Glauben“ (Mt 23,23).

Wir wissen, dass die Situation auf der Straße sich von einem Moment zum anderen ändern kann. Jeden Tag sind die Polizeibeamten gezwungen, in Sekundenschnelle lebensverändernde Entscheidungen zu treffen. Aber der Polizist Chauvin hatte acht lange Minuten Zeit, um seine Macht dazu zu nutzen, Leben zu erhalten statt zu zerstören.

Macht und Autorität können für Gutes oder Böses eingesetzt werden. Der Apostel Paulus lenkt unsere Aufmerksamkeit auf denjenigen, der alle Autorität und Macht erhalten hat, Jesus Christus, und ermahnt uns, den Geist Christi zu haben,

*der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen und Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters (Phil 2,6-11).*

Obwohl Er Gott war, kam Jesus in der Gestalt der Menschen auf die Erde, damit Er Seine Macht nutzen konnte, um zu dienen und Leben zu geben; und aus diesem Grund hat der Vater Ihn verherrlicht.

Die Tragödie in Minneapolis fordert uns alle heraus, darüber nachzudenken, wie wir unsere Machtpositionen in unseren Häusern, Schulen, Kirchen, Gemeinden und Arbeitsplätzen ausüben. Schwingen wir unsere Autorität wie eine Keule oder sind wir ein Vorbild der dienenden Führung Christi?

Das Unrecht in Minneapolis war nicht der erste und wird auch nicht der letzte Fall von Machtmissbrauch sein. Aber als Leib Christi können wir der Welt zeigen, was Gott von uns verlangt: „Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit [unserem] Gott“ (Mi 6,8 SLT).

Chris Katulka ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm „The Friends of Israel Today“.

# BERICHT WARNT VOR CHINA

Bei der Ausschreibung für den Bau der weltweit größten Entsalzungsanlage ihrer Art hat Israel sich gegen die chinesische Firma CK Hutchison Holdings entschieden. Nach einem Blitzbesuch von US-Außenminister Mike Pompeo, der vor chinesischen Investitionen im jüdischen Staat gewarnt haben soll, ging der Zuschlag an ein israelisches Unternehmen.

Von US-Seite wurde Israel zudem nahegelegt, chinesische Firmen auch beim Bau von zwei Stadtbahnlinien in Tel Aviv außen vor zu lassen. Drei der sechs internationalen Offerten kamen von Unternehmen in chinesischem Staatsbesitz, von denen die Mehrzahl bereits an Bahnprojekten in Iran beteiligt war.

Israel hat außerdem den chinesischen Telekommunikationsriesen Huawei vom Ausbau seines 5G-Netztes ausgeschlossen. In israelischen Sicherheitskreisen waren Bedenken laut geworden, dass China sonst Spionagemöglichkeiten eröffnet werden könnten.

In einem aktuellen Bericht der RAND Corporation wird vor den engen Verbindungen Chinas mit Iran gewarnt, „die chinesische Regierung könnte von chinesischen Firmen, die in Israel tätig sind, verlangen, Erkenntnisse an die iranische Regierung weiterzugeben, um so gut Wetter in Teheran zu machen und den eigenen Einfluss auszubauen.“ Weiter heißt es: „Falls Israel gegen Iran vorgehen will, könnte China die israelische Infrastruktur schädigen, um den jüdischen Staat von einem Angriff abzuhalten.“

Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Israel und China gehen bis in die 1950er Jahre zurück, in eine Zeit also lange vor der offiziellen Anerkennung Israels durch die Volksrepublik. Diplomatische Beziehungen wurden 1992 formell aufgenommen. Der Peking-Besuch von Premier Benjamin Netanjahu im Jahre 2013 läutete dann engere Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein. Seitdem haben bilateraler Handel und Investitionen stark zugenommen. Chinesische Unternehmen sind verstärkt in Israel präsent, sie haben israelische Firmen aufgekauft und spielen bei wichtigen Infrastrukturprojekten mit.

Die Shanghai International Port Group baut derzeit ein neues Containerterminal im Hafen von Haifa, nach US-Einschätzung ein mögliches Einfallstor für die Auspähung der für das Mittelmeer und den ganzen östlichen Atlantik verantwortlichen 6. US-Flotte. Auch der Hafen in Aschdod wird mit chinesischer Hilfe gebaut.

Wie Ilan Berman, Vize-Präsident des American Foreign Policy Council, in einem Grundsatzpapier feststellt, hat China innerhalb des letzten Jahrzehnts Milliardensummen in Israel investiert. Das Geld floss in viele verschiedene Bereiche, von der Landwirtschaft oder den Softwaresektor bis hin zu Infrastrukturprojekten, wobei ein Schwerpunkt auf



Stadtbahn in Israel

Israels High-Tech-Industrie lag. „Die Gesamtinvestitionen Chinas sind so groß, dass die Volksrepublik [China] Schätzungen zufolge die USA in den kommenden Jahren als den größten Investor in Israel ablösen wird.“

Berman zufolge kontrolliert China inzwischen ein Viertel der milliardenschweren Tech-Branche entweder direkt oder hat zumindest Möglichkeiten der Einflussnahme. Dies schließt auch Rüstungsunternehmen ein, die mit den Vereinigten Staaten an sensiblen Projekten arbeiten.

„Die Trump-Regierung ist sehr israelfreundlich, aber diese Investitionen haben im Weißen Haus wachsende Besorgnis ausgelöst“, so Berman weiter. „Steigen sie weiter an, werden sie unweigerlich Auswirkungen auf sensible gemeinsame Rüstungsprojekte haben, die Teil der amerikanisch-israelischen strategischen Partnerschaft sind.“

Dr. Joram Evron, Chinaexperte von der Universität Haifa, erklärt, was die USA an der chinesischen Beteiligung an Israels Infrastrukturprojekten stört: „Erstens gewinnt China immer stärkeren Zugriff auf Israels langfristige Planungen, Datenbanken und Instrumente der inneren Sicherheit und setzt sich in der Nachbarschaft kritischer Infrastrukturen fest (in diesem Fall ein Kernforschungszentrum und ein Luftwaffenstützpunkt); dies hat das Potential, die nationale Sicherheit zu gefährden. Der zweite Grund zur Besorgnis ist die Nähe von Infrastruktureinrichtungen, zu denen chinesische Unternehmen Zugang haben, zu Anlagen, die auch die US-Streitkräfte nutzen (z. B. den Hafen von Haifa).“

Der RAND-Bericht warnt: „Im Nahen Osten vertritt China andere Positionen bzw. verfolgt andere Prioritäten als Israel, ganz besonders die engen Verbindungen zu Iran [...]. Angesichts des Handelskriegs zwischen den Vereinigten Staaten und China läuft Israel Gefahr, plötzlich nicht mehr auf der gleichen Seite wie Washington zu stehen – seiner sicherheitspolitischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Schutzmacht.“

Soeren Kern ist Senior Fellow am *Gatestone Institute*, einer parteiunabhängigen Denkfabrik für außenpolitische Themen mit Sitz in New York.

# VON MOSE



# ZU JESUS



WARUM MANCHE  
MENSCHEN GOTT GLAUBEN  
UND ANDERE NICHT

---

**VON STEVE HERZIG**

# EKLEKTISCH,

so würde ich den Geschmack meiner Mutter beschreiben, wenn es um Möbel geht. Nichts passte wirklich zusammen, als ich aufwuchs. Möbel waren nicht ihr Ding, aber Tschotchkes waren etwas anderes.

Ein Tschotchke (jiddisch) ist ein Schmuckstück, ein Deko-Objekt oder das, was ich einen Staubfänger nenne. Meine Mutter stellte gerne Souvenirs von Reisen und Veranstaltungen auf, und jeder neue Ausflug brachte ein neues Tschotchke ins Haus. Sie tauschte sie regelmäßig aus, bis auf eins: eine Keramikskulptur von Mose, der die Zehn Gebote empfängt. Dieser spezielle Gegenstand brachte unsere Identität zum Ausdruck.

Wir hörten von Mose, wenn wir uns an jedem Passahfest um den Sedertisch versammelten. Mose war Gottes Sprachrohr gegenüber dem Pharao, Gottes Prophet für Israel und Gottes Schreiber der Tora. Wenn Mose es gesagt hat, wussten wir, dass es Gottes Wort war.

Die Verfasser des Neuen Testaments stimmen uns zu. Sie erwähnen Mose öfter als jeden anderen Propheten. Ganz besonders zwei Passagen, Lukas 24,27 und Johannes 5,45-46, heben die Wertschätzung der Juden für ihn hervor. Doch viele erkennen nicht, dass Moses Worte uns entweder vor Gott anklagen oder uns in eine persönliche Beziehung zu Ihm führen, je nachdem, ob wir in geistlicher Hinsicht steinerne oder weiche Herzen haben.

## MOSE DER ANKLÄGER

Jesus führte den Namen Mose ins Feld, als Er den führenden Juden Gotteslästerung vorwarf: „Meint nicht, dass ich euch bei dem Vater verklagen werde; da ist einer, der euch verklagt, Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. Denn wenn ihr Mose glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben“ (Joh 5,45-46).

Sie wussten, dass Jesus am Sabbat einen gelähmten Mann geheilt hatte (V. 9, 15), was Jesus ihrer Aussage nach zu einem Gesetzesbrecher machte, der bestraft werden müsste (V. 16). Und als sie Jesus sagen hörten: „Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke“ (V. 17), versuchten sie, Ihn zu töten, weil Er „sich ... selbst Gott gleich machte“ (V. 18). Das Judentum betrachtet es als Gotteslästerung, wenn ein Mensch Göttlichkeit beansprucht. Aber die Behauptung Jesu war wahr. Er erfüllte sogar Moses Anforderungen.

Mose hatte bestimmt, dass die Wahrheit einer Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden sollte (5Mo 17,6; 19,15). Jesus stellte drei Zeugen zur Verfügung, um sowohl Seine Identität als Messias als auch Seine Gottheit zu bestätigen:

1. den Propheten und Leviten Johannes der Täufer (Joh 5,33)
2. die Wunder, die Er vollbrachte (V. 36)
3. die Hebräischen Schriften (V. 39)

Die Zeugen bestätigten sich alle gegenseitig. Aber die Obersten der Juden lehnten ihre Zeugenaussagen dennoch ab, weil ihre Herzen hart waren (V. 42).

Mose gebot: „Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft“ (5Mo 6,5). Stattdessen aber hatten diese Männer Herzen aus Stein (Hes 11,19), denn die Liebe Gottes war nicht in ihnen (Joh 5,42). Wenn sie Mose wirklich geglaubt hätten, hätten sie nach dem gesucht, von dem Mose mehr als 1000 Jahre zuvor gesprochen hatte: „Einen Propheten wie mich wird dir der HERR, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören“ (5Mo 18,15). Die Schrift soll das Herz berühren, nicht nur den Kopf.

## MOSE DER ERLEUCHTER

Als Jesus starb, überkamen Entmutigung und Enttäuschung viele Seiner Anhänger. Überzeugt, dass Er der Messias war, meinten sie, Sein Tod bedeute, dass alle Hoffnung für Israel verloren sei.

Drei Tage nach der Kreuzigung begannen zwei Nachfolger Jesu die elf Kilometer lange Wanderung von Jerusalem in das Dorf Emmaus. Unterwegs trafen sie einen Fremden, der nicht zu wissen schien, was in Jerusalem geschehen war. Also erzählten sie ihm von Jesus, dem „Propheten“, der „mächtig im Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk“ war (Lk 24:19), von dem sie gehofft hatten, Er würde Israel erlösen (V. 21), den jedoch die Hohenpriester und Obersten „zum Todesurteil überlieferten und ... kreuzigten“ (V. 20). Sie hatten „einige Frauen von uns“ gehört (V. 22), die berichtet hatten, dass das Grab leer sei und der Leichnam Jesu fehle. Die Frauen hatten sogar gesagt, Engel hätten ihnen verkündet, Er sei lebendig (V. 23), und sie wussten, dass andere zum Grab gegangen waren „und [es so] fanden ..., wie auch die Frauen gesagt hatten“ (V. 24). Aber der Fremde erkannte, dass diese Männer den Frauen nicht glaubten. Deshalb lehrte Er sie aus den Hebräischen Schriften: „Ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?“ (V. 25-27).

Der Fremde war natürlich der auferstandene Herr Jesus, der die Männer in der aufschlussreichsten messianischen Bibelstudie der Geschichte anleitete. Später erklärte sie: „Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?“ (V. 32). Jesus gebrauchte dieselben hebräischen Schriften, die wir heute haben, um Seine Identität und Mission zu offenbaren. Doch im Gegensatz zu den steinherzigen, ungläubigen Männern in Johannes 5 hatten diese beiden jüdischen Männer ein empfindsames Herz für Gott; und als



sie die Worte des Mose und der Propheten hörten, kamen sie zum Glauben an Jesus.

Weil sie glaubten, wurden ihre Herzen „koscher“ gemacht - fähig, Gott zu lieben, wie Mose schrieb: „Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du am Leben bleibst“ (5Mo 30,6).

Gott hatte ihre Herzen beschnitten, und sie waren veränderte Menschen. Auch ihre Pläne änderten sich. „Und sie standen zur gleichen Stunde auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Und sie fanden die Elf und die, die mit ihnen waren, versammelt, die sagten: Der Herr ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen“ (Lk. 24,33-34). Mose hatte sie auf Jesus hingewiesen.

lehren. Ich versprach dem Direktor, die Lektionen genau so zu lehren, wie sie es wollten. Eine der frühesten Lektionen stammte aus Lukas 9,28-36, wo Jesus mit Mose und Elia verklärt wurde. Ich wusste, dass Mose und Elia zwei der wichtigsten Personen in unserer Bibel waren. Allein das Vorlesen der Geschichte für die Kinder hat mir die Scheuklappen genommen, weil ich erkannte, dass Jesus größer ist als Mose.“

Der Geist Gottes nahm das Wort Gottes und öffnete die Augen meiner Schwester, so dass sie erkannte: So groß Mose auch war, Jesus ist größer. Michele glaubte, was im Buch der Hebräer steht, bevor sie es jemals gelesen hatte: „Betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesus, der treu ist dem, der ihn dazu gemacht hat, wie auch Mose in seinem ganzen Hause! Denn er ist größerer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern größere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat“ (Hebr 3,1-3).



## DER GEIST GOTTES NAHM DAS WORT GOTTES UND ÖFFNETE DIE AUGEN MEINER SCHWESTER, SO DASS SIE ERKANNT: SO GROSS MOSE AUCH WAR, JESUS IST GRÖßER.

### MOSE UND MICHELE

Mose hat meine Schwester Michele vor vielen Jahren auf Jesus hingewiesen. Ende der 1950er Jahre nahm uns unsere Mutter mit in den Hollywood-Film *Die Zehn Gebote*, und die Szene mit dem brennenden Dornbusch hatte eine so starke Wirkung auf Michele, dass sie träumte, Gott sei ein wütendes Feuer. Später, in der High School, sprachen wir über das, was ich in der hebräischen Schule gelernt hatte. „Ich lernte mehr über Mose, als Steve mir sagte, jeder Jude auf der ganzen Welt müsse alle Gesetze halten“, sagte Michele. „Und wenn sie es täten, würden alle toten Juden auferstehen, und wir würden alle in Frieden leben, weil der Messias kommen würde. Ich sagte zu Steve: ‚Es ist unmöglich, dass jede einzelne jüdische Person jedes Gesetz einhält.‘

Zweiundzwanzig Jahre später. Ich wurde an einer christlichen Vorschule eingestellt, höchstwahrscheinlich das einzige Mal, dass jemals eine unerrettete jüdische Person veranlasst wurde, in einer kirchlichen Einrichtung zu

Jesus „baute das Haus“, weil Er Gott ist. Tatsächlich ist Jesus nicht nur der Messias Israels, Er ist der Retter der Welt, wie es im Buch Jesaja geschrieben steht:

*Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an für sich zum Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen und damit Israel zu ihm gesammelt werde ...: ‚Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde‘ (49,5-6).*

Wie viele Menschen, deren Leben sich verändert, nachdem sie Jesus als persönlichen Erlöser angenommen haben, konnte meine Schwester nicht aufhören, mit anderen über Ihn zu sprechen. Ich bin so froh, dass sie nicht aufgehört hat, denn sie sprach auch mit mir über ihren Glauben, und durch Seine Gnade wurde auch ich gerettet. Wer hätte gedacht, dass ein Mose-Tschotschke eine so große Bedeutung haben würde?

Steve Herzig ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



LEBEN UNTER

PRED



DER SONNE

DIGER

Foto: Melvina Mak & Aaron Ang/Unsplash

PREDIGER 1 – 3

# DAS LEBEN UNTER DER SONNE

von David M. Levy

Wie König Salomo die Rätsel  
des Lebens bewältigte

**W**ie finden wir einen Sinn im Leben? Das ist eine Frage, die sich die Menschen auf der ganzen Welt stellen. Selbst Israels König Salomo, der weiseste und reichste Mann, der je gelebt hat, stellte sich diese Frage und gab uns seine Antwort im Buch Prediger.

Salomo, der Sohn von König David und Batseba, bestieg den Thron, als sein Vater 70 Jahre alt war, und er regierte 40 Jahre (971-931 v. Chr.). Eines Nachts erschien ihm Gott und fragte, was Er dem jungen König geben konnte. Da er sich der Aufgabe des Regierens nicht gewachsen fühlte (2Chr. 1,9-10), bat Salomo um Weisheit und Erkenntnis, die Gott ihm gern gewährte, und dazu gab Er ihm noch „Reichtum und Güter und ... Ehre“ (V. 12). Salomo war somit reicher und weiser als alle anderen Männer und größer als jeder andere König auf Erden (9,22).

Im Buch Prediger wird zwar Salomo nicht als Autor genannt, doch es heißt dort: „Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem“ (Pred 1,1; vgl. V. 12). Einige Bibelkritiker haben Salomos Autorschaft in Frage gestellt, doch gibt es wenig Belege, die ihre Position stützen. Dagegen hat die Geschichte Israels, zusammen mit dem Wissen, der Weisheit und der Lebenserfahrung, die uns in Prediger begegnen, viele konservative Gelehrte veranlasst zu glauben, dass Salomo das Buch in den letzten Jahren seines Lebens geschrieben hat.

Sieben Mal identifizierte sich der König als „der Prediger“ (hebräisch *kohelet*), ein Titel, der jemanden bezeichnen kann, der eine Versammlung leitet, in dieser spricht oder lehrt. Das griechische Wort für „Versammlung“ ist *ekklesia*, so lautet der Titel des Buches in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der hebräischen Heiligen Schrift. Aus diesem Titel wird in englischen Bibelübersetzungen *Ecclesiastes*.

Salomo ist eine interessante, aber etwas traurige Persönlichkeit, weil er gut mit dem Herrn begann und dann in solch tiefe Sünde fiel, dass es die Israeliten ihr vereintes Königreich kostete. Viele Jahre lang liebte und diente er Jahwe; aber im Laufe der Zeit heiratete er 700 Frauen und sammelte 300 Konkubinen an, die sein Herz teilweise vom Herrn abwandten. Seine Frauen überredeten ihn, Höhenheiligtümer zur Verehrung ihrer heidnischen Gottheiten zu erbauen, und so bekam der Götzendienst in Israel Aufwind (1Kö 11,1-11).

## SEINE SICHT AUF DAS LEBEN

Salomo nennt das Thema des Prediger-Buchs gleich zu Beginn: „Nichtigkeit der Nichtigkeiten! - spricht der Prediger; Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit! Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Mühen, mit dem er sich abmüht unter der Sonne?“ (Pred 1,2-3).

Das Wort Nichtigkeit (das 33 Mal vorkommt) bedeutet „Sinnlosigkeit“, „Leere“ oder „Dunst“. Die Grundidee ist, dass unser Leben ohne Gott sinnlos ist. Unsere Arbeit und Mühe scheinen vergänglich und unbefriedigend zu sein, und wir bleiben leer und ohne Hoffnung.

Durch das gesamte Prediger-Buch hindurch spielt Salomo den Philosophen, der versucht, die Probleme des Lebens zu lösen. Zunächst versuchte er es mit empirischem Wissen, das er mit Hilfe seiner fünf Sinne erworben hat. Dann benutzt er die Vernunft und kommt zu dem Schluss, dass die ultimative Wahrheit über die paradoxen Situationen des Lebens nicht durch Empirie oder gut durchdachte Philosophien gefunden werden kann.

Dann sucht er Befriedigung durch Vergnügen, materielle Besitztümer, Reichtümer, Erfolg, Menschenliebe und vieles mehr. Das Ergebnis? „Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!“ Mit anderen Worten: Wenn wir unser Leben auf Vergnügen ausrichten, bleiben wir am Ende unzufrieden und leer. Wir werden keinen Nutzen von irgendetwas gehabt haben, das wahren Sinn hat oder dauerhafte Zufriedenheit bringt, trotz all unserer Mühen unter der Sonne. Unsere Existenz wird vergeblich sein.

Trotz dieser Sichtweise war Salomo aber kein totaler Pessimist. Er war nur pessimistisch in Bezug auf ein Leben getrennt von Gott. In den ersten drei Kapiteln des Buchs untersucht Salomo verschiedene Lebensbereiche, um seine These zu darzulegen. Er erläutert, wie der Laufe der Dinge seit Jahrhunderten weitergeht in einer immer gleichen Art und Weise, die nichts Neues oder Dauerhaftes bewirkt (V. 4). Die Sonne geht Tag für Tag auf und unter, der Wind weht ständig im Kreis, Flüsse laufen ins Meer, aber das Meer ist nie voll (V. 5-7). Unser Leben ist voller Mühe, ermüdend, eintönig und sinnlos. Es gibt nichts Neues unter der Sonne, das Zufriedenheit bringt (V. 8-10).

Man würde annehmen, dass aufeinanderfolgende Generationen aus der Vergangenheit lernen, aber es gibt „keine Erinnerung an die Früheren“ (V. 11). Wir machen immer wieder dieselben Fehler und begehen die gleichen Sünden wie vergangene Generationen. Salomo selbst ist ein erstklassiges Beispiel. Niemand hatte größere Möglichkeiten als er, den Sinn des Lebens aufzuspüren. Er sagt sogar: „Und ich richtete mein Herz darauf, in Weisheit alles zu erforschen und zu erkunden, was unter dem Himmel getan wird“ (V. 13).



Beachten Sie, dass er nicht sagt, dass er Gott um Antworten bat; er verließ sich nur auf seine eigene Weisheit. Aber Bildung und intellektuelle Einsichten lieferten keine Antworten. Salomo bemühte sich, und das veranlasste ihn letztlich zu der Schlussfolgerung, dass der Einsatz von Weisheit und Wissen mit dem Ziel, den Sinn des Lebens zu finden, nichts anderes ist als „Nichtigkeit und ein Hassen nach Wind“ (V. 14): „Gekrümmtes kann nicht gerade werden, und Fehlendes kann nicht gezählt werden [Die Weisheit kann nicht alle Rätsel des Lebens erklären]“ (V. 15).

In der Folge wurde Salomo frustriert, denn je mehr er wusste, desto tiefer wurden sein Kummer, seine Trauer und sein Bewusstsein für seine eigene Unwissenheit. Das Leben wurde zu einem Rätsel, und Salomo kam zu dem Schluss, dass Weisheit die Probleme des Lebens nicht löst, sondern sie nur vergrößert. Weisheit war vergeblich (V. 16-18). Sie brachte kein Glück, keine Freude, keinen inneren Frieden und keine Ruhe. Daher kam er zu dem Schluss, dass nur Gott die Weisheit und das Wissen besitzt, um echte Antworten zu geben.

## Das Leben wurde zu einem Rätsel, und Salomo kam zu dem Schluss, dass Weisheit die Probleme des Lebens nicht löst, sondern sie nur vergrößert.

### FREUDEN IM LEBEN

So wandte sich Salomo dem Materialismus zu und füllte sein Leben mit Besitz, Sinnesfreuden, Heiterkeit, Lachen, Wein und Verrücktheiten. Er baute große Häuser; pflanzte luxuriöse Weinberge, Gärten und Obstgärten, installierte Wasserbecken zur Bewässerung seiner Bäume und Haine und schaffte sich männliche und weibliche Bedienstete an. Er besaß große Herden und erwarb Silber, Gold und besondere Schätze von ausländischen Königen. Er schaffte sich auch männliche und weibliche Sänger und Musikinstrumente aller Art an. Er überbot in diesen Dingen jeden anderen König vor ihm. Dennoch erlangte er keine Freude oder Befriedigung. Alles war wie der Wind und brachte nur Nichtigkeit und Geistesqualen – Ärger und Frustration – hervor (2,1-11).

Obwohl die Weisheit der Torheit überlegen ist, sterben sowohl die Weisen als auch die Törichten irgendwann. Weisheit, Reichtum und Stellung sind nur vorübergehend und werden in Vergessenheit geraten.

Salomo erkannte, dass alles, wofür er so hart gearbeitet hatte, um es zu erbauen oder zu erlangen, nichtig, leer und unbefriedigend war (V. 12-17), und er hasste sein Leben, weil all seine Arbeit unter der Sonne nutzlos war. Schlimmer noch, alles, was er hatte, würde jemand, der es nicht verdient hat, oder ein Narr, der es verschwenden würde, erben (V. 18-23). Das Einzige, was jeder Mensch daher getrennt von Gott tun kann, ist, die Frucht seiner Arbeit zu genießen, solange er lebt (V. 24-26).

### DER SINN DES LEBENS

Salomo kam zu der Erkenntnis, dass es eine bestimmte Zeit – einen festgesetzten Lauf – für Erfahrungen im Leben gibt. Die Dinge geschehen nicht zufällig, sondern nach einem göttlichen Plan: „Für alles gibt es eine bestimmte Stunde. Und für jedes Vorhaben unter dem Himmel gibt es eine Zeit“ (3,1).

In den ersten acht Versen von Kapitel 3 führt er 14 Paare von gegensätzlichen Erfahrungen an, von denen jede ei-

nen Zweck und einen Zeitrahmen hat, entsprechend dem von Gott vorherbestimmten Plan und Ratschluss, und er zieht daraus zwei Schlussfolgerungen über Gott:

1. „Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit“ (V. 11). Gott hat eine Zeit festgesetzt für die Dinge, die Er zulässt und bewirkt.
2. „Auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt“ (V. 11). Gott hat der Menschheit den Wunsch gegeben, Sein wohlgeordnetes Universum zu kennen und zu verstehen, aber wir können nicht alle Werke Gottes vom Anfang der Welt bis zu ihrem Ende begreifen. Gott wird alle Seine Pläne und Absichten für die Menschheit erfüllen, aber sie werden bis zur Ewigkeit nicht vollständig enthüllt werden.

In Vers 15 wiederholt Salomo, was er bereits dargelegt hat (vgl. 1,9-11): Gott handelt nicht zufällig oder willkürlich. Seine Pläne sind alle vollkommen, unveränderlich und im ewigen Jetzt. Mit anderen Worten: Gott kontrolliert alle Ereignisse, sie ändern sich mit der Regelmäßigkeit, die Er bestimmt, „und Gott sucht das Vergangene wieder hervor“ (3,15 SLT). Obwohl die Zeit für uns schnell vergeht, ist das bei Ihm nicht genauso, und Er wird jeden vergangenen Moment unseres Lebens berücksichtigen.

Salomo nahm Unrecht wahr und kam zu dem Schluss, dass Gott auch jetzt richtet. Doch am Ende der Geschichte hat Er eine Zeit festgesetzt, um jedes Werk unter der Sonne zu beurteilen (V. 16-18). Salomo schließt: „So sah ich denn, dass es nichts Besseres gibt, als dass der Mensch sich freue an seinen Werken; denn das ist sein Teil!“ (V. 22). Das heißt, das Beste, was eine uneinsichtige Person (jemand, der nicht durch den Geist wiedergeboren ist) in einem Leben voller Leere tun kann, ist, „dass der Mensch sich freue an seinen Werken; denn das ist sein Teil! [sein Schicksal]“.

Kapitel 3 schließt mit einer rhetorischen Frage: „Denn wer will ihn dahin bringen, dass er Einsicht in das gewinnt, was nach ihm sein wird?“ (V. 22). Solche Menschen wissen nichts über das Leben nach dem Tod und das, was sie in der Ewigkeit erwartet. Auch können sie nicht zur Erde zurückkehren, um zu sehen, was nach ihnen kommt.

Auf diejenigen, die an Christus glauben, trifft das Gegenteil zu. Wir kennen unser Schicksal nach dem Tod, denn wir besitzen heute zusätzliche Offenbarungen von Gottes Plan und Absichten - etwas, das Salomo nicht besaß. Jeder, der an Christus glaubt, kann sicher sein, einen Platz in Gottes Gegenwart zu haben. Wir wissen auch, dass ungeachtet unserer Situation Zufriedenheit im Leben daher kommt, dass man Gott dient, Ihn verherrlicht und sich für immer an Ihm erfreut.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.



PREDIGER 4–6

# **NO** Die Welt ist voller Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Aber es gibt einen Weg zu wahrer Zufriedenheit.

# **SATISFACTION**

von **Peter Colón**

In den 1960er Jahren machte der Titel „(I Can't Get No) Satisfaction“ die britische Rockgruppe The Rolling Stones zu Stars. Die Feststellung könnte auch das Thema des Buches Prediger beschreiben.

Das Predigerbuch enthält die Gedanken des weisen Königs Salomo über die Tatsache, dass ein Leben ohne Gott auch ohne Hoffnung ist, ein Haschen nach Wind. Es ist unbefriedigend und bedeutungslos. Salomo nennt insbesondere drei Nichtigkeiten: die Ungerechtigkeit der Unterdrückung (Pred 4,1-3), die Heuchelei eines gleichgültigen Gottesdienstes (5,1-7) und die Nutzlosigkeit von Reichtum ohne Genuss (6,1-2).

## Die Ungerechtigkeit der Unterdrückung

Simon Wiesenthal, ein österreichischer Jude und Holocaust-Überlebender, widmete sein Leben der Suche nach NS-Tätern, die er für ihre Verbrechen vor Gericht bringen wollte. Auf die Frage nach seinem Antrieb erklärte er: „Ich wollte, dass die Menschen im Rückblick auf die Geschichte wissen, dass die Nazis nicht in der Lage waren, Millionen von Menschen zu töten, ohne straffrei zu bleiben.“

Unterdrückung ist ungerecht. Aber die Welt ist voll davon. „Und ich wandte mich und sah all die Unterdrückungen, die unter der Sonne geschehen“, schreibt Salomo. „Und siehe, da waren Tränen der Unterdrückten, und sie hatten keinen Tröster. Und von der Hand ihrer Unterdrücker ging Gewalttat aus, und sie hatten keinen Tröster“ (4,1).

Jüdische Menschen haben schreckliche Unterdrückung überstanden, und heute erleben Christen großes Leid. Laut dem Weltverfolgungsindex von Open Doors sind die zehn Länder, in denen Christen die stärkste Unterdrückung erfahren, Indien (#10), Iran (#9), Jemen (#8), Sudan (#7), Eritrea (#6), Pakistan (#5), Libyen (#4), Somalia (#3), Afghanistan (#2) und das kommunistische Nordkorea – immer noch das schlimmste Land der Welt, was Christenverfolgung angeht.

Irgendwann wird die Christenverfolgung weltweit sein. Aber der Herr sagt uns zu: „Doch dem Unterdrückten ist der HERR eine hohe Feste, eine hohe Feste in Zeiten der Bedrängnis. Auf dich vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, HERR“ (Ps 9,10-11).

Selbst Jesus erfuhr Unterdrückung, genau, wie der Prophet Jesaja es angekündigt hatte: „Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und tat seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er tat seinen Mund nicht auf“ (Jes 53,7).

Aber anders als bei den meisten von uns war Jesu Leiden bewusst. Er litt an unser statt als endgültiges Opfer für unsere Sünde. Und Er stand von den Toten auf, weil Er Gott ist. Der Schreiber des Hebräerbriefes erklärt: „Wir sehen aber Jesus, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte“ (Hebr 2,9).

Jesus versteht, was Unterdrückung ist, und deshalb haben wir in Ihm einen mitfühlenden Fürsprecher beim Vater

(1Joh 2,1) und können all unsere Sorgen auf Ihn werfen, weil Er besorgt für uns ist (1Petr 5,7).

## Die Heuchelei eines gleichgültigen Gottesdienstes

Den Israeliten war befohlen worden, Gott von ganzem Herzen zu lieben und Seine Gebote zu halten: „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele“ (5Mo 10,12; vgl. 1Chr 16,29).

Gott will nicht, dass wir einfach nur religiöse Rituale befolgen. Er will, dass wir Ihn lieben, und Ihn zu lieben heißt, Seine Gebote zu halten (Joh 14,15). König Salomo sah den gleichgültigen Gottesdienst im Tempel und warnte die Israeliten: „Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Haus Gottes gehst! Und: Herantreten, um zu hören, ist besser, als wenn die Tore Schlachtopfer geben; denn sie sind Unwissende, so dass sie Böses tun“ (Pred 4,17).

Was es bedeutet, seinen Fuß zu bewahren und Gott zu fürchten, hat der Theologe John Gill erklärt: „Den Wegen folgen, die er vorgegeben hat, Ehrfurcht vor seiner Majestät, die Furcht, ihn zu erzürnen, eine ehrerbietige Zuneigung zu ihm, wie sie Kinder gegenüber ihrem Vater verspüren.“<sup>1</sup>

Das hebräische Wort für „hören“ lautet *schmea*. Neben dieser wörtlichen Bedeutung betont der Begriff die Notwendigkeit, mit Gehorsam auf das Gehörte zu reagieren. Er umfasst damit dasselbe Bedeutungsspektrum wie Jesu Ermahnung in Matthäus 11,15: „Wer Ohren hat, der höre!“. Gottes Wort soll Herz und Kopf erfüllen, uns Verständnis geben und eine Reaktion hervorrufen. Wie Jakobus schreibt: „Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen!“ (Jak 11,22).

## Die Nutzlosigkeit von Reichtum ohne Genuss

Howard Hughes Jr. (1905-1976) war ein amerikanischer Milliardär, dessen Erfolge in der Film- und Luftfahrtindustrie ihn reich und berühmt machten. Im Laufe der Zeit aber wurde er zunehmend exzentrischer und zog sich immer mehr in sich selbst zurück. Sein Äußeres vernachlässigte er so sehr, dass seine Identität bei seinem Tod mit Hilfe von Fingerabdrücken bestätigt werden musste.

Die Worte der Warnung aus Prediger 6,1-2 sind wie für ihn geschrieben: „Es gibt ein Übel, das ich unter der Sonne gesehen habe, und schwer lastet es auf dem Menschen: Ein Mensch, dem Gott Reichtum und Güter und Ehre gibt, und seiner Seele fehlt nichts von allem, was er wünschen mag; aber Gott ermächtigt ihn nicht, davon zu genießen, sondern ein fremder Mann genießt es. Das ist Nichtigkeit und ein schlimmes Übel.“

Salomo wendet sich gegen die populäre Gleichsetzung von Reichtum mit Glück. Reichtum ohne Gott ist nie genug.

<sup>1</sup> John Gill, „John Gill's Exposition of the Whole Bible: Deuteronomy 8“, Bible Commentaries, Study-Light.org <tinyurl.com/study-light-JG>.



# DIE BERÖA-RUBRIK



Der Ausleger Matthew Henry (1662-1714) schreibt:

*Reichtum und Besitz verschaffen gemeinhin Ehre unter den Menschen. Auch wenn es nur Schein ist, so werden, sofern er golden ist, alle Völker, Nationen und Sprachen niederfallen und ihn anbeten. Reichtum, Besitz und Ehre sind Gottes Gaben, die Gaben seiner Vorsehung, und sind nicht wie sein Regen und sein Sonnenschein im selben Maße allen gegeben, sondern dem einen und nicht dem andern, nach Gottes Wahl. Und doch sind sie vielen gegeben, die sie nicht gut gebrauchen, vielen, denen Gott weder Weisheit noch Gnade schenkt, sich an ihnen zu erfreuen und Gott mit ihnen zu dienen. Mit den Gaben der allgemeinen Vorsehung werden viele beschenkt, denen die Gaben der besonderen Gnade verwehrt bleiben, ohne welche die Gaben der Vorsehung oft mehr Schaden als Gutes bewirken. Es fehlt seiner Seele an nichts von dem, was sie wünscht. Die Vorsehung hat sich so großzügig erzeigt, dass er so viel hat, wie sein Herz begehrt, und mehr, Ps. 73,3. Er hat kein Verlangen nach Gnade für seine Seele, dem besseren Teil; alles, wonach ihn verlangt, ist die Befriedigung seiner Sinneslüste.<sup>2</sup>*

Der britische Prediger und Theologe C. Campbell Morgan (1863-1945) erklärt:

*Das Buch Prediger ist ein inspiriertes Bekenntnis von Versagen und Pessimismus, wenn Gott außen vor gelassen wird, wenn der Mensch unter der Sonne lebt und den größeren Teil vergisst, der immer über der Sonne ist, die ewigen und bleibenden Dinge. Wer wissen will, wie weit ein Mann kommen kann, der große Privilegien genießt, sehr gebildet ist und enorme Weisheit besitzt, sollte man diesen Bericht eines Mannes lesen, in dessen Leben Gott keine Rolle mehr spielt.<sup>3</sup>*

Unser Leben ist nichtig ohne Gottesfurcht – diese beinhaltet, Ihn an allererster Stelle zu lieben (5Mo 6,5), Seine Gebote zu halten (Pred 12,13) und einander zu lieben (1Jo 3,23). Ohne Gott gibt es keine Zufriedenheit. Aber mit Gott können wir Hoffnung und Erfüllung finden, egal, was unsere Umstände sind.

<sup>2</sup> Matthew Henry, „Ecclesiastes 6,“ Matthew Henry Commentary on the Whole Bible, biblestudytools.com <tinyurl.com/MtHnry-Eccl.>.

<sup>3</sup> G. Campbell Morgan, „Ecclesiastes Commentaries“, preceptaustin.org <tinyurl.com/precept-GCM>.

## WIE SIEHT GOTT DIE ZEIT?

(2. Petrus 3,1-9)

Der Apostel Petrus stand korrupten, vorsätzlich ignoranten Lehrern gegenüber, die argumentierten, Gott habe seit der Erschaffung der Welt nie in menschliche Angelegenheiten eingegriffen. Nach ihrer Denkweise wäre es unvernünftig, zu erwarten, dass der buchstäbliche, sichtbare, leiblich auferstandene Jesus Christus auf die Erde zurückkehrt. Spöttisch fragten sie: „Wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so von Anfang der Schöpfung an“ (2Petr 3,4).

Petrus tadelte die Spötter und erinnerte sie daran, dass Gott tatsächlich in den Tagen Noahs wegen der beständigen Bosheit der Menschheit eingegriffen hat. Gott verursachte eine weltweite Flut, um alles Leben auf der Erde zu zerstören, außer Noah und seiner Familie und den Tieren, die innerhalb der Arche waren (1Mo 6,5-7,1). Gott griff ein, um das Leben vor der Vernichtung zu bewahren (2Petr 3,5-6). Dies ist einer der Beweise dafür, dass Gott im normalen Ablauf der Ereignisse in die Weltangelegenheiten eingreift, um sich um Seine Schöpfung zu kümmern und sie zu bewahren.

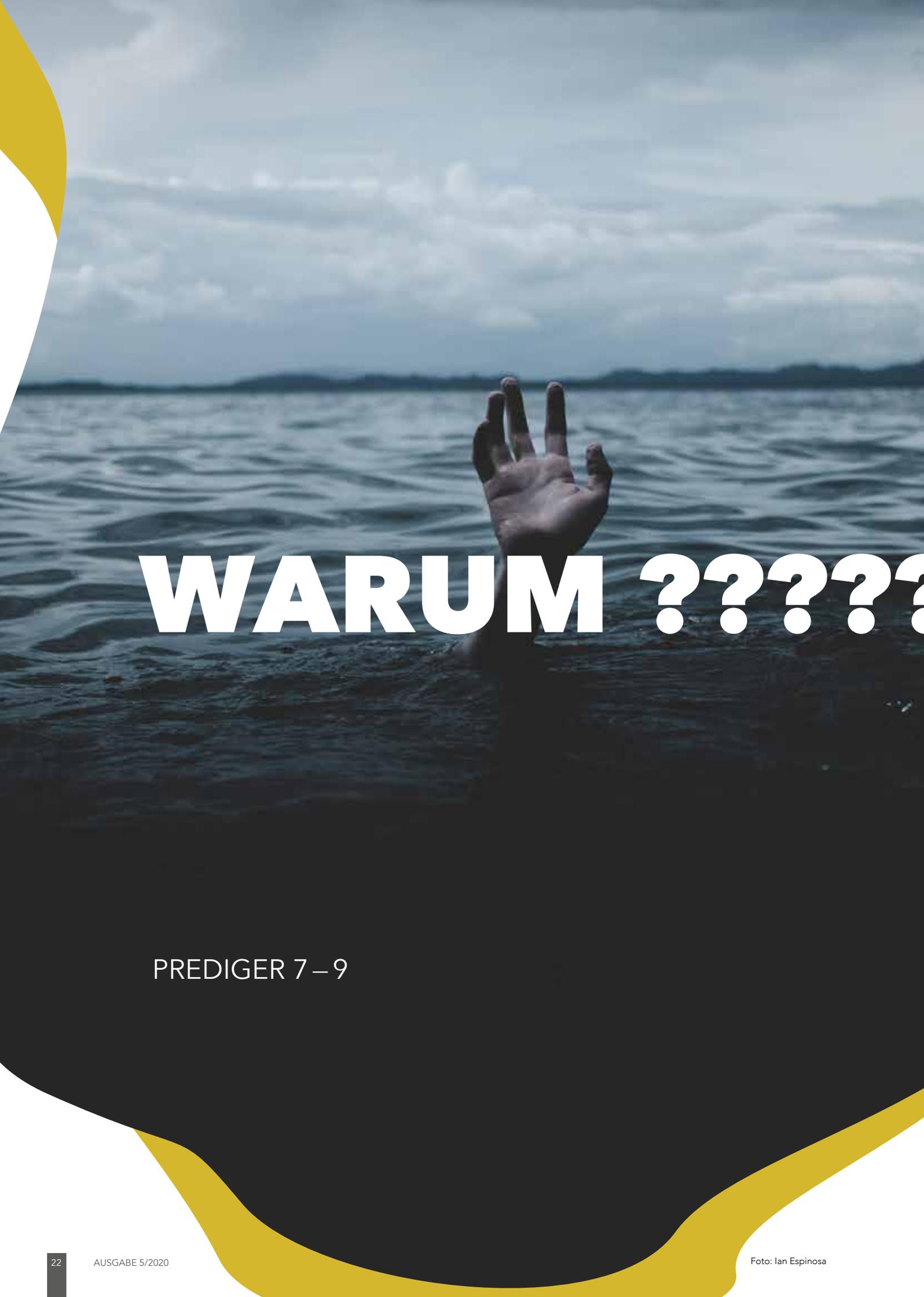
Petrus erinnerte die Gläubigen jedoch daran, dass Gott die Zeit nicht so sieht, wie wir es tun: „Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag“ (V. 8).

Mose gebrauchte diese Analogie zum ersten Mal, als er über Gottes Ewigkeit sprach (Ps 90,4). Die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft befinden sich immer in der Gegenwart bei Gott. Was wir vielleicht als eine lange Zeit betrachten (z. B. 1000 Jahre), ist wie „ein Tag“ bei dem Allmächtigen, weil Er ewig ist. Er geht über die Zeit hinaus und ist nicht an sie gebunden. Gott existiert in der ewigen Gegenwart, und alle Dinge existieren bei Ihm im ewigen Jetzt.

Die Kommentare der Spötter sind natürlich Lügen. Man kann Gott niemals Gleichgültigkeit oder schlechtes Timing bei Seinem Eingreifen in Angelegenheiten auf der Erde vorwerfen. Sein Timing passt immer zu Seinen göttlichen, souveränen Absichten. Was uns vielleicht wie eine Verzögerung der physischen Wiederkunft Christi erscheinen mag, entstammt Gottes Langmut, Gnade, Barmherzigkeit und Liebe für die unrettete Menschheit. Petrus schreibt: „Er ist langmütig euch gegenüber, da er nicht will, dass irgendwelche verloren gehen, sondern dass alle zur Buße kommen“ (2 Petr 3,9).

Gottes göttlicher Plan gibt den Menschen mehr Zeit, als wir ihnen geben würden, um Christus anzunehmen, weil Er um die Schrecken weiß, die die Unerretteten erwarten. Wir müssen erkennen, dass Gottes Timing immer perfekt ist und Seinem Plan sowohl für die Welt als auch für den Einzelnen entspricht.

VON DAVID M. LEVY

A hand is reaching out of dark, rippling water. The background is a cloudy sky. The overall mood is somber and questioning.

# WARUM ????

PREDIGER 7 – 9

## König Salomo und immer wieder gestellte Fragen wie "Warum sterben die Guten jung?"

von Harold Summers

??



**1969** landete Peggy Lee mit „Is That All There Is?“ einen Hit. In dem Song, dessen Motiv auf eine Erzählung von Thomas Mann zurückgeht, lässt eine Frau ihr Leben Revue passieren, das voller Enttäuschungen war. Zuerst brennt ihr Elternhaus nieder. Dann nimmt ihr Vater sie in den Zirkus mit; und als sie sich die angeblich tollste Show der Welt ansieht, spürt sie, dass etwas fehlt. Dann verliebt sie sich, wird aber verlassen.

**Der schnellste Läufer gewinnt nicht immer das Rennen. Die beste Armee gewinnt vielleicht nicht immer die Schlacht. Nichts im Leben steht fest.**

Zuletzt, als sie über den Tod nachdenkt – für sie die letzte Enttäuschung – weiß sie, dass sie sich dann wieder dieselbe Frage wie schon ihr ganzes Leben lang stellen wird: „Das ist das Ganze?“. Für sie war das Leben ungerecht und Kummer und Unglück nahmen ihr alle Freude.

Der Autor des Predigerbuches stellte dieselbe Frage: „Denn wer erkennt, was für den Menschen im Leben gut ist, die Zahl der Tage seines nichtigen Lebens, die er wie ein Schatten verbringt? Denn wer kann dem Menschen mitteilen, was nach ihm sein wird unter der Sonne?“ (Pred 6,12). Wenn wir sterben, lassen wir alles zurück und wer weiß schon, was andere dann damit machen werden? Sind Enttäuschung und Trauer alles im Leben?

In den Kapiteln 7–9 des Predigerbuches, das König Salomo zugeschrieben wird, nimmt sich der Verfasser aus philosophischer Sicht einiger Fragen an, die sich die meisten von uns irgendwann stellen, und lässt seine Weisheit dazu sprechen.

### **Das Problem der Menschen**

Im sechsten Kapitel hat der Prediger herausgestellt, dass Reichtum und Erfolg keine Antworten auf die Fragen des Lebens bieten und extrem überbewertet werden. Nun geht er darauf ein, dass Probleme und Sorgen uns mehr zugutekommen können als ein leichtes Leben, weil sie uns zum Nachdenken darüber zwingen, was wirklich wichtig ist: „Besser, ins Haus der Trauer zu gehen, als ins Haus des Gastmahls zu gehen; denn jenes ist das Ende aller Menschen, und der Lebende nimmt es sich zu Herzen“ (7,2).

Beerdigungen lassen uns Bilanz ziehen über unser Leben und unseren Leumund, den der Prediger mit einem kostbaren Salböl bzw. Wohlgeruch (vgl. Anmerkung in der Menge-Bibel) vergleicht (V. 1). Ein Duft liegt oft lange in der Luft, ganz ähnlich wie unser guter Ruf, wenn wir sterben. Diese Tatsache sollte uns vor Augen führen, was wirklich wichtig ist.

Dann befasst Salomo sich mit den uralten Fragen „Warum sterben die Guten jung?“ und „Warum leben die Bösen lange und es geht ihnen dabei gut?“ Er ermahnt uns, immer für die göttliche Weisheit offen zu bleiben (V. 16). Vorgetäuschte Gerechtigkeit ist zerstörerisch, während wahre Tugendhaftigkeit uns rettet (V. 17). Seine Worte sind eine Ermutigung, Gott zu fürchten und die Torheiten zu meiden, die die Welt bietet (V. 18). Ja, Weisheit ist sogar besser

als die Stärke von 10 Mächtigen (V. 19).

Vers 20 stellt klar, dass jeder ein Sünder ist: „Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes täte und niemals sündigte.“ In Römer 3,23 heißt es übereinstimmend: „Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“

Die Zunge kann in besonderem Maße Anstoß geben. Wer von uns hat noch nie schlecht über jemanden gesprochen? Salomo warnt davor, sich das Reden der Menschen zu Herzen zu nehmen, weil jeder schon die Kontrolle über das verloren hat, was er sagt. So wird auch in Jakobus 3,5 festgestellt: „So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge. Siehe, welch kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an!“ Wir mögen uns alle bemühen, weise Worte zu sprechen, aber es gelingt uns nicht immer (Pred 7,23).

Salomo beendet diesen Abschnitt mit der Feststellung, dass er Weisheit gesucht und nichts als Torheit und Boshaftigkeit gefunden hat (V. 25-27). Eines aber hat er dabei gelernt: „Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht; sie aber suchten viele Künste“ (V. 29). Anders ausgedrückt, alle haben sich von Gott abgewandt. Wahre Weisheit wird in der Nachfolge Gottes gefunden. Er schuf uns mit der Fähigkeit, Ihn zu kennen, und doch kehrten wir uns weg und folgten unserer eigenen Narrheit.

Der Apostel Paulus schreibt dasselbe: „Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortstreiter dieses Zeitalters? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt zur Torheit gemacht? Denn weil in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, hat es Gott wohlgefallen, durch die Torheit der Predigt die Gläubigen zu retten“ (1Kor 1,20-21).

### **Das Verhalten gegenüber der Obrigkeit**

Kapitel 8 des Predigerbuches könnte eins zu eins auf die heutigen politischen Verhältnisse übertragen werden. Gott hat Menschen eingesetzt, die Autorität über uns haben. Manchmal sind wir mit ihnen einer Meinung, manchmal nicht. Trotzdem sollen wir nicht nur das Amt respektieren, sondern auch die Person, die es bekleidet. Deshalb, so Salomo, wird sich ein Weiser bereitwillig unterordnen, selbst wenn er mit Regierung oder Behörden uneins ist.

Selbst autokratische Herrscher sterben irgendwann und werden für ihr Tun zur Rechenschaft gezogen. Daher ist es unsere Verantwortung, sich der von Gott eingesetzten

Herrschaftsgewalt in dem Wissen unterzuordnen, dass Er die Kontrolle hat und jenen Führer für die Durchsetzung Seines Willens gebrauchen wird.

Wie aber verhält es sich mit einer korrupten Obrigkeit? In den Versen 9-16 wird die Frage behandelt, warum Gott es zulässt, dass Boshaftigkeit sich reichlich in einer Regierung entfaltet, die Er zu unserem Schutz eingesetzt hat. Für die Erklärung zentral ist der Ausdruck *unter der Sonne*, d. h. hier auf der Erde mag das Böse überhandnehmen; aber Gottes Gericht wird über jene kommen, die Böses tun (V. 10). Er sieht das große Ganze, wir nur das Hier und Jetzt. Gott wirkt zu Seiner Zeit, nicht unserer. Und auch wenn es scheinen kann, als würde es den Bösen gut ergehen (V. 12), so werden sie doch eines Tages vor dem Allmächtigen stehen und „nicht gut gehen wird es dem Ungerechten“ (V. 13).

Salomos Schluss lautet, dass das Leben in der Tat den Anschein der Ungerechtigkeit hat. Den Bösen geht es gut, während die Guten leiden. Wir aber sollen auf Gott vertrauen, Seine Weisheit suchen und das Leben genießen, das Er uns gegeben hat (V. 16-17).

## Zeit, Geschick und Weisheit

Unser Leben liegt „in der Hand Gottes“ (9,1). Wir können uns noch so sehr bemühen, wir werden es hier auf der Erde niemals schaffen, das Leben wirklich zu verstehen. Wie der Prophet Jesaja schreibt, sind Gottes Wege höher als unsere Wege (Jes 55,8-9). Alleine Gott kennt das Ende vom Anfang an, und in der Regel offenbart Er uns Seine Pläne nicht. In der Folge sind wir schnell enttäuscht oder zweiflerisch. Stattdessen müssen wir Ihm vertrauen, weil, wie Salomo schreibt, ein Leben ohne Gott auch ein Leben ohne Sinn ist (Pred 9,1).

Sollte der Herr weiter warten, werden wir alle sterben, egal, wer wir sind. „Ja, wer noch all den Lebenden zugesellt ist, für den gibt es Hoffnung. Denn selbst ein lebendiger Hund ist besser daran als ein toter Löwe!“ (V. 4). Solange wir leben, sollten wir nach Gerechtigkeit streben; sind wir einmal tot, können wir unserem Ruf nichts mehr hinzufügen und die Menschen werden uns bald vergessen (V. 5-6).

Zur Zeit der Bibel waren Hunde wilde und gefährliche Tiere, vor denen man Angst haben musste, keine knuddeligen Schoßhündchen. Löwen andererseits standen für Macht und Stärke. Gemeint ist, dass es immer noch besser ist, ein lebendiger Hund zu sein – jemand, der sich dem Leben mit all seinen Problemen und Sorgen stellen muss –, als der Edelste unter den Toten.

„Alles, was deine Hand zu tun findet, das tue in deiner Kraft!“ (V. 10). Wir sollen so leben, als wäre jeder Tag unser letzter und nicht auf morgen verschieben, was wir heute besorgen könnten. Es gibt keine Sicherheit, dass es ein morgen gibt.

Der schnellste Läufer gewinnt nicht immer das Rennen. Die beste Armee gewinnt vielleicht nicht immer die Schlacht. Nichts im Leben steht fest. „Zeit und Geschick

trifft sie alle“ (V. 11). Athleten verstehen diese Tatsache. Sie sprechen davon, dass sie in Höchstform sind. „Jetzt sind wir dran“, sagen sie über ein wichtiges Spiel oder Sportereignis. Aber die Zeit geht weiter, für die Athleten und für die Zuschauer. Gott gewährt uns eine bestimmte Zeit, um Seinen Willen zu tun. Der Begriff *Geschick* in Vers 11 meint nicht das Schicksal, sondern eher das Unerwartete. So erwartet zum Beispiel ein Fisch, der im Meer schwimmt, nicht, dass er sich in einem Netz verfängt. Probleme und Sorgen kommen plötzlich und ohne Erklärung. Aber Gott hat alles unter Kontrolle und teilt uns alle Dinge zu, die in unserem Leben geschehen.

Das neunte Kapitel endet mit einer kurzen Geschichte von einer kleinen Stadt, einem großen König und einem weisen aber armen Mann. Der große König belagert die kleine Stadt, und für ihre Einwohner scheint die Lage hoffnungslos. Sie sind umzingelt, abgeschnitten und haben kaum kampffähige Männer.

Aber der arme weise Mann hat einen Plan, und die Stadt besiegt den mächtigen König und sein Heer. Dieser Mann hätte mindestens einen Orden bekommen sollen, aber niemand dachte an ihn. Zwar ist Weisheit „besser als Stärke“, aber die Weisheit dieses Mannes wurde „verachtet“ (V. 16). Leider gehen die Worte der Weisen oft im Geschrei der Narren unter.

In seinem zweiten Brief an Timotheus warnte der Apostel Paulus die Gläubigen genau davor: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, weil es ihnen in den Ohren kitzelt“ (2Tim 4,3). Toren verachten Weisheit (Spr 23,9).

Und doch, „Weisheit ist besser als Kriegsgerät, aber ein Sünder verdirbt viel Gutes“ (Pred 9,18). Es braucht nur ein wenig Sauerteig, und der ganze Teig ist durchsäuert (Gal 5,9). Eine törichte Handlung kann genau wie eine einzige Sünde ein ganzes Leben voller Gutem zunichtemachen. Wie oft wurde ein guter Leumund durch eine einzige gedankenlose Tat beschädigt.

Kummer und Enttäuschungen erinnern uns daran, dass weise Menschen ihr Vertrauen auf Gott setzen und nicht zulassen, dass Rückschläge ihr Leben bestimmen. Sie werden das Unerwartete erwarten, sie verstehen, dass Gott die Kontrolle hat, und sie wollen mit ihrem Leben Gott gefallen, auch wenn sie damit in den Augen der Welt Narren sind.

Wenn wir für Gott leben, werden wir nicht fragen: „Das ist das Ganze?“, weil wir wissen, dass Gott „denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird“ (Hebr 11,6) und dass Er jene belohnen wird, die treu waren.

Harold Summers ist für FOI in Florida im Gemeindedienst und als Bibellehrer tätig.

# WENN DIE MÜLLERINNEN MÜSSIG GEHEN

Wenn der Körper versagt und die Augen schwach werden, beginnen wir mit der Bewertung unseres Lebens. Das tat auch König Salomo, und hier ist seine Schlussfolgerung.

von Tom Simcox



**H**aben Sie jemals jemanden getroffen, der sich als Existentialisten bezeichnet? Ich ja, und es war eine Begegnung, die ich nie vergessen werde.

Der Existenzialismus ist eine atheistische Philosophie, die erklärt, dass Individuen frei und verantwortungsvoll Handelnde sind, die ihre eigene Entwicklung durch ihren eigenen Willen selbst bestimmen. Ein junger Mann, den ich vor vielen Jahren traf, glaubte, dass Menschen ihrem Leben ihren eigenen Sinn geben, indem sie versuchen, kluge und rationale Entscheidungen in einer irrationalen Welt zu treffen.

Während wir sprachen, betete ich, der Herr möge mir helfen, unsere Diskussion zur Bibel hinzulenken - und da kam mir der Prediger in den Sinn. Ich fragte ihn, ob er jemals die Bibel gelesen habe. Er sagte, er habe kleine Teile davon gelesen. „Haben Sie jemals das Buch Prediger gelesen?“, fragte ich ihn. Das hatte er nicht.

Prediger ist sehr philosophisch, und die größte Stärke des Buchs liegt in seinen letzten beiden Kapiteln, über die ich mit diesem jungen Mann zu sprechen begann. „Denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit“ (12,1).

König Salomo hatte Weisheit über das Leben und den Tod vermittelt: „Süß aber ist das Licht [Leben], und gut ... Denn wenn der Mensch viele Jahre lebt, soll er in ihnen allen sich freuen und an die Tage der Finsternis denken, dass sie viel sein werden“ (11,7-8).

Wir wurden von Gott geschaffen, und unser Schöpfer will, dass wir unser Leben so weit wie möglich genießen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Zeit auf der Erde begrenzt ist, und wir müssen verantwortungsvoll leben. Wenn wir jung sind, fühlen wir uns unbesiegbar. Wir denken, unser Leben wird nie enden. Aber die Realität des Lebens ist „Nichtigkeit“ (V. 10), oder wie der Theologe Dr. Charles Ryrie vorschlug, „vergänglich, flüchtig“<sup>1</sup>.

Salomo drängt jeden, an den Herrn zu denken, bevor die Jugend verblasst, die Gesundheit versagt und der Tod droht - „bevor die Tage des Übels kommen und die Jahre herannahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen! ... und die Wolken nach dem Regen wiederkehren“ (12,1-2). Salomo deutet an, dass versagende Gesundheit und das Alter so schnell kommen wie ein Sturm.

<sup>1</sup> Charles C. Ryrie, Ryrie Study Bible, NKJV (Chicago, IL: Moody Press, 1985), 1,017, n Eccl. 11:10.



**Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Zeit auf der Erde begrenzt ist, und wir müssen verantwortungsvoll leben.**

## **ZU FRÜH ALT, ZU SPÄT KLUG**

Auch andere Analogien in Prediger beschreiben das fortschreitende Alter und seine Schwierigkeiten. Salomo vergleicht das Alter mit einem alten Haus (V. 3). Die Formulierung „die Wächter des Hauses zittern“ (V. 3), scheint sich auf unsere Arme und Hände beziehen, die einst ruhig und stark waren, aber mit dem Alter anfangen zu zittern.

Die Formulierung „die starken Männer krümmen sich“ (V. 3) spielt auf die Schwäche in unseren Beinen an, die das fortgeschrittene Alter mit sich bringt. Wenn wir jung sind, gehen und laufen wir. Aber wenn wir alt werden, brauchen viele von uns Stöcke, Gehhilfen oder sogar Rollstühle. Die Verse 3-5 schildern auf poetische Weise das Versagen unserer Körper:

*[Wenn] die Müllerinnen müßig gehen, weil sie wenig geworden, wenn sich verfinstern, die durch die Fenster sehen, und die Türen zur Straße hin geschlossen werden, während das Geräusch der Mühle dünner wird und ansteigt zur Vogelstimme, und alle Töchter des Gesangs*



*werden gedämpft. Auch vor der Anhöhe fürchtet man sich, und Schrecknisse sind auf dem Weg. Und der Mandelbaum steht in Blüte, und die Heuschrecke schleppt sich mühsam dahin.*

„Müllerinnen“ deuten den Verlust von Zähnen an, während der Ausdruck „wenn sich verfinstern, die durch die Fenster sehen“ vom schwindenden Augenlicht spricht. Wir verlieren auch andere Funktionen wie das Hören, die Beweglichkeit und die Fähigkeit, tief zu schlafen.

Wenn wir älter werden, kann es passieren, dass wir auf unser Leben zurückblicken und feststellen, was mein lieber Freund Myer zu mir sagte, nachdem er Christus in seinen 80ern angenommen hatte: „Wir werden zu früh alt und zu spät klug.“ Wir müssen also an unseren Schöpfer denken, wenn wir jung sind, bevor alles zu versagen beginnt, unser Körper abbaut und wir unser Gedächtnis verlieren oder von diesem Leben in das nächste übergehen: „Denn der Mensch geht hin zu seinem ewigen Haus, und die Klagenden ziehen umher auf der Straße“ (V. 5).

Salomo verwendet die Formulierungen „die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerspringt und der Krug am Quell zerbricht und das Schöpfrad [fällt] zersprungen in den Brunnen“ (V. 6), um den physischen Tod darzustellen: „Und der Staub kehrt zur Erde zurück, so wie er gewesen“ (V. 7).

Im Garten Eden sagte Gott nach dem Fall des Menschen zu Adam, er würde zurückkehren „zum Erdboden, denn von ihm bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren“ (1Mo 3,19). Wir wurden nicht geschaffen, um zu sterben, doch Alter und Tod befallen uns aufgrund der Sünde. Salomo muss diese Tatsache gut verstanden haben, denn als er jünger war, hatte er den Herrn verlassen: „Der König Salomo aber liebte viele ausländische Frauen, und zwar neben der Tochter des Pharao moabitische, ammonitische, edomitische, sidonische, hetitische, von den Nationen, von denen der HERR zu den Söhnen Israel gesagt hatte: Ihr sollt nicht zu ihnen eingehen, und sie sollen nicht zu euch eingehen; fürwahr, sie würden euer Herz ihren Göttern zuneigen“ (1 Kö 11,1-2).

Als das Alter ihm unerbittlich zusetzte, erkannte er zweifellos, wie töricht seine Entscheidungen gewesen waren. Also rät er anderen, nicht die gleichen Fehler zu machen, und sich an Gott zu erinnern, solange sie jung sind, und kluge Entscheidungen zu treffen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Zur willkommenen Zeit habe ich dich erhört, und am Tage des Heils habe ich dir geholfen.“ Siehe, jetzt ist die hochwillkommene Zeit, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“ (2Kor 6,2). Jetzt ist es an der Zeit, mit Gott ins Reine zu kommen und Ihm zu folgen.

Myer fragte mich einmal, warum ich so entschlossen sei, mit ihm über das Evangelium zu sprechen. „Warum?“, fragte er, „Warum ich? Warum ist das so wichtig?“ Ich zeigte ihm die letzten Worte der Weisheit aus dem Buch Prediger: „Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören:

Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das soll jeder Mensch tun. Denn Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse, in ein Gericht über alles Verborgene bringen“ (12,13-14). Ich kannte das Gericht, das ihm bevorstand, wenn er Jesus ablehnte. Weil wir Gottes Schöpfung sind, gehören wir zu Ihm. Er hat uns gesagt: „Die Seele, die sündigt, sie soll sterben“ (Hes 18,20). Paulus formulierte diesen Satz aus der hebräischen Schrift neu, als er sagte: „Denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23). Wenn wir in unserem sündigen Zustand bleiben, sind wir verloren: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod“ (6,23) – das bedeutet ewige Trennung von Gott.

Ich wollte sehen, dass Myer Christus als seinen persönlichen Erlöser annimmt, damit ihm seine Sünden vergeben werden und er beim Herrn sein wird, wenn er stirbt. Der Gedanke an ewige Leiden im Feuersee quälte mich. Myer nahm an diesem Abend Christus als seinen Erlöser an, als er allein in seinem Schlafzimmer war. Am nächsten Morgen rief er mich an und teilte mir die Neuigkeit mit. Was für einen Unterschied Christus in seinem Leben machte!

Eines Tages werden wir alle vor Gott stehen, so wie Salomo schrieb. Und alles, was wir jemals gesagt oder getan haben, wird beurteilt werden. Der Autor des Hebräerbriefs erklärt: „Es [ist] den Menschen bestimmt ..., einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (9,27). Salomo erkannte: Wenn wir sterben, „[kehrt] der Geist ... zu Gott zurück, der ihn gegeben hat“ (Pred 12,7).

Diese Tatsache teilte ich dem jungen Mann mit, dem ich sprach. Der Existenzialismus glaubt, der einzige Weg, die Nichtigkeit des Lebens zu zu überwinden, sei die eigene Existenz auf der Erde anzunehmen. Salomo sagt dagegen, dass dies dadurch geschieht, dass man den Herrn annimmt.

„Wissen Sie,“ sagte ich, „Ihre Seele wird zu Gott zurückkehren um gerichtet zu werden, wenn Sie Ihn ablehnen. Aber sie wird zurückkehren, um sich für immer an Ihm zu erfreuen, wenn Sie Ihn lieben.“ Der junge Mann antwortete: „Ich werde dieses Buch lesen.“

Bis heute ist diese Begegnung vor 34 Jahren das einzige Mal, dass ich das Buch Prediger genutzt habe, um mit einem vollkommen Fremden über Gott zu sprechen. Ich bete, dass dieser Mann heute den Herrn kennt.

Tom Simcox koordiniert Gemeindedienst-Schulungen und ist Bibellehrer für FOI.



# WOHER WISSEN SIE, DASS GOTT SIE LIEBT?

von Dave Emmons

**W**oher wissen Sie, dass jemand Sie wirklich liebt? Es gibt vielleicht Menschen, die das zwar behaupten, aber wenn sie es nicht zeigen, haben Sie eventuell Zweifel – und manchmal zu Recht. Menschliche Liebe kann unbeständig sein. Menschen können ihre Liebe bekunden und ein paar Jahre später einen Sinneswandel erleben.

Gottes Liebe allerdings ist weder unbeständig noch zeitlich begrenzt, noch entspringt sie einer Laune. Seine Liebe ist ewig. Im Buch Prediger wird uns geraten, Gott zu lieben und Ihn ins Zentrum unseres Lebens zu stellen, weil es am Ende nur auf Ihn ankommt. Er wird uns nicht enttäuschen. Alles andere ist „Nichtigkeit“.

König Salomo schrieb das Buch Prediger im sogenannten goldenen Zeitalter Israels, als ein prunkvoller jüdischer Tempel den Gipfel des Berges Moria in der königlichen Stadt Jerusalem schmückte und es so viel Silber wie Steine gab (1Kö 10,27). Aber gerade mal 300 Jahre später wurde alles anders. Der Prophet Jeremia schrie zu Gott, als er sah, wie die Babylonier die heilige Stadt zerstörten und Salomos Tempel niederbrannten.

Und doch erklärt Jeremia inmitten von Chaos und Leid immer noch: „Ja, die Gnadenerweise des HERRN sind nicht zu Ende, ja, sein Erbarmen hört nicht auf, es ist jeden Morgen neu. Groß ist deine Treue“ (Kla 3,22-23).

Woher wissen wir, dass Gott uns liebt? Die Antwort kann in einem Namen zusammengefasst werden: Jesus.

## Das Wesen wahrer Liebe

Die Schrift zeigt Gottes Liebe für Sein Volk, und zwar ganz besonders, wie sie in der Person und im Werk Jesu Christi zum Ausdruck kommt:

*Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde (Joh 3,16-17).*

Geistlich sind wir alle tot in unseren Sünden und zur ewigen Trennung von Gott verurteilt. „Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns [...] mit dem Christus lebendig gemacht - durch Gnade seid ihr gerettet!“ (Eph 2,4-5). Im ersten Johannesbrief heißt es: „Hieran haben wir die Liebe erkannt, dass er für uns sein Leben hingegeben hat“ (1Jo 3,16).

Gott selbst bestimmt mit Seiner Natur das Wesen der Liebe, und Er liebt stets vollkommen und in richtiger Weise. Tatsächlich macht Gottes Liebe den Kern des christ-

lichen Glaubens aus. Sie definiert sowohl, wer Er ist, als auch die Beziehung, die wir zu Ihm haben, wenn wir Jesus als Retter angenommen haben.

Im Römerbrief lehrte der Apostel Paulus über die Sündhaftigkeit der Menschen und wie sie die Wahrheit unterdrücken und Gott ungehorsam sind. Folgerichtig traf Sein gerechter Zorn die Menschheit. Aber in Seiner Liebe gab Er Jesus zur Sühnung für unsere Sünden.

Jesus trat an unsere Stelle, starb am Kreuz für unsere Sünden und stillte (sühnte) Gottes gerechten Zorn. Heute können wir durch den Glauben an Christus Frieden mit Gott und ein neues Leben haben. Die wunderbare gute Nachricht des Evangeliums lautet, dass Gott uns liebt und durch Seinen Sohn Vorsorge für die Vergebung unserer Sünden getroffen hat, für Frieden mit Ihm und ein neues Leben.

## Fünf Fragen

In einem der am meisten wertgeschätzten Abschnitte des Neuen Testaments, Römer 8, stellt Paulus fünf rhetorische Fragen über Gott:

*Was sollen wir nun hierzu sagen? [1] Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns? Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat – [2] wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken? [3] Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt. [4] Wer ist, der verdamme? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. [5] Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: „Deinetwegen werden wir getötet den ganzen Tag; wie Schlachtschafe sind wir gerechnet worden.“ Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat (V. 31-37).*

Paulus sinnt über den Gewinn, den wir in Gott durch Jesus haben, und wird dabei auf die Liebe Jesu zurückgeworfen. Gottes Liebe ist das Zentrum Seines Wesens und unserer Beziehungen zu Ihm. Unsere Hoffnung und Zuversicht liegen in der Liebe Gottes zu uns und in der Natur dieser Liebe – die treu, unveränderlich, beständig und wahrhaftig ist.

Gott ist der allmächtige Schöpfer des Universums. Wir sehen Seine Souveränität in den wunderbar gefügten Umständen von Jesu Menschwerdung. Wir erkennen Gottes Absichten in dem, was Jesus für uns vollbracht hat und daran, dass wir die Strafe für unsere Sünde nicht bezahlen müssen und in Christus Seine Kinder sind.

Woher wissen wir, dass Gott uns liebt? Die Antwort ist Jesus.

Wenn also Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Niemand! Weiter, wenn Er Seinen eigenen Sohn nicht schonte, sondern Seinen Opfertod für uns zuließ, warum sollte Er uns da nicht alles geben, was wir für das

Leben auf dieser Erde brauchen (nicht wollen, sondern brauchen)? Ganz gewiss wird Er das tun.

Woher wissen wir das? Weil Er uns schon Seinen Sohn gegeben hat.

Wer kann gegen uns Anklage erheben? Es ist Gott, der rechtfertigt. Er erklärt uns für gerecht, wenn wir unseren Glauben in Seinen Sohn setzen. Gott ist gerecht und rechtfertigt, weil Jesus als vollkommenes Opfer für unsere Sünden gekommen ist. Der Prophet Jesaja hat Jesus dem jüdischen Volk über 700 Jahre vor Seiner Geburt vorgestellt. Jesus ist derjenige, der Jesaja 53 erfüllt:

*Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld (V. 5-6).*

Jesus lebte ein vollkommenes Leben, weil Er die zweite Person der göttlichen Dreieinheit ist. Er ist Gott. Deshalb kann Er durch Seinen Tod und Seine Auferstehung sowohl gerecht sein als auch rechtfertigen.

Wer kann uns also verdammen? Niemand, weil Jesus Christus der ist, der gestorben ist, von den Toten auferweckt wurde und der heute zur Rechten des Vaters sitzt und als unser großer Hoherpriester für uns eintritt (Hebr 10,12-14; vgl. 4,14).

## Die größte Berufung

Tatsächlich liebt Gott uns so sehr, dass nichts uns jemals von Ihm trennen kann:

*Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn (Röm 8,38-39).*

Gottes Liebe wird niemals vergehen. Wir können uns darauf verlassen, egal, was uns passiert – sei es Covid-19, eine andere Krankheit, Verfolgung, wirtschaftliche Not, zerbrochene Beziehungen oder Liebeskummer. Er sagt uns zu, dass Er uns niemals verlässt: „Denn er hat gesagt: „Ich will dich nicht aufgeben und dich nicht verlassen“, so dass wir zuversichtlich sagen können: „Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?“ (Hebr 13,5-6).

Woher wissen wir, dass Gott uns liebt? Die Antwort ist Jesus. Und nur wenn wir die gute Nachricht von Jesus Christus hören und sie glauben, wenn wir verstehen, dass wir Sünder sind, die unter Gottes Zorn stehen und sich selbst nicht retten können, können wir Erlösung in Jesus Christus finden. Seine Liebe ist ewig – und dem Herrn zu dienen, ist, wie Salomo sagt, die größte Berufung unseres Lebens.

Dave Emmons ist leitender Pastor der *Grace Bible Church* in Newfane, New York.

# Das Fundament biblischer Lehre

## Gott ist moralisch (Teil 6)

Frühere Teile unserer Studie untersuchten sexuelle Verstöße und Perversionen der absoluten moralischen Maßstäbe und festen Ordnung des Moralgesetzes Gottes. Wir beginnen nun mit der Untersuchung einer weiteren Verletzung und Pervertierung dieser absoluten moralischen Maßstäbe: Mord.

### Gott ist gegen Mord

Auf mindestens fünf Arten hat Gott offenbart, dass Mord moralisch falsch ist.

**Gericht.** Er hat Kain, dem ersten Mörder, ein schweres Gericht auferlegt (1Mo 4,8-10). Gott sagte: „Und nun, verflucht seist du von dem Ackerboden hinweg, der seinen Mund aufgerissen hat, das Blut deines Bruders von deiner Hand zu empfangen! Wenn du den Ackerboden bebaust, soll er dir nicht länger seine Kraft geben; unstet und flüchtig sollst du sein auf der Erde!“ (V. 11-12). Kain klagte: „Zu groß ist meine Strafe, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du hast mich heute von der Fläche des Ackerbodens vertrieben, und vor deinem Angesicht muss ich mich verbergen und werde unstet und flüchtig sein auf der Erde; und es wird geschehen: Jeder, der mich findet, wird mich erschlagen“ (V. 13-14).

**Rache.** Um zu verhindern, dass Kain ermordet würde, erklärte Gott, dass siebenfältig Rache genommen werden würde an jeder Person, die Kain töten würde: „Und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht jeder erschläge, der ihn fände“ (V. 15).

**Die Flut.** Zur Zeit Noahs war Gott so betrübt über die umfangreiche Bosheit und Gewalttat der Menschheit, dass Er eine weltweite Flut schickte, um die Erde von all denen zu befreien, die diese Bosheiten vollbrachten (6,5-17). Das mit „Bosheit“ übersetzte Wort bezeichnet ein „Handeln, das dem Willen Got-

tes zuwiderläuft“.<sup>1</sup> Dieses „Handeln beginnt mit der Ablehnung Gottes“ und schließt „Misshandlung von Menschen“, „Ausbeutung ihres Eigentums“ und „Bemühungen zu töten“ ein.<sup>2</sup> Im Alten Testament wird das mit „Gewalttat“ übersetzte Wort „fast immer im Zusammenhang mit sündhafter Gewalt gebraucht ... Es bezeichnet oft extreme Gewalt“.<sup>3</sup>

Kains rebellische Entschlossenheit gegen den Willen Gottes zu handeln, veranlasste ihn letztlich, den ersten Mord zu begehen. 1. Mose 4 zeigt, dass seine Nachkommen seinem Beispiel in Hinsicht auf Mord folgten. Es scheint also, dass Kain der Ursprung der Bosheit und Gewalttat war, die durch den größten Teil der Menschheit vor der Flut verbreitet wurde, und dass er und seine Nachkommen eine Schlüsselrolle bei dieser Ausbreitung spielten. Es ist auch offensichtlich, dass die Flut Gottes Mittel war, um den sich ausbreitenden Kreislauf der mörderischen Gewalt zu beenden und der Menschheit einen Neuanfang zu schenken.

**Die Todesstrafe.** Sofort nach der Flut setzte Gott die Todesstrafe ein – und begann, sie für Mörder zu fordern:

*Jedoch euer eigenes Blut werde ich einfordern; von jedem Tiere werde ich es einfordern, und von der Hand des Menschen, von der Hand eines jeden, nämlich seines Bruders, werde ich die Seele des Menschen einfordern. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden; denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht (9,5-6).*

Das mit „einfordern“ übersetzte Wort wird im Zusammenhang mit „göttlicher Rache an denen gebraucht, die ein Leben nehmen. Gott wird sorgfältig darum bemüht sein, dass ein Leben für ein Leben als Wiedergutmachung gegeben wird“.<sup>4</sup>

Das mit „vergießen“ übersetzte Wort wird im Alten Testa-

1 G. Herbert Livingston, „ra“, *Theological Wordbook of the Old Testament*, ed. R. Laird Harris, Gleason L. Archer Jr., and Bruce K. Waltke (Chicago: Moody Press, 1980), 2:854.

2 Ebd.

3 R. Laird Harris, „hamas“, in Harris et al., 1:297.

4 Leonard J. Coppes, „midrash“, in Harris et al., 1:199.

ment am häufigsten für „das Ausgießen von Blut“ verwendet.<sup>5</sup> Dieser und andere Abschnitte im Alten Testament besagen, dass „das Blut die Quelle des Lebens ist, das Mittel, durch das Leben aufrecht erhalten wird. Die Entfernung des Blutes bedeutet die Beendigung des Lebens.“<sup>6</sup> Das mit „Hand“ übersetzte Wort bezieht sich auf den „Teil des Arms, der benutzt wird, um Funktionen des menschlichen Willens auszuführen“.<sup>7</sup> Ein Mörder benutzt eine Waffe, die er in der Hand hält, um die Person zu töten, die zu eliminieren er sich vorgenommen hat.

Gott sagte auch, warum Er die Todesstrafe für Mörder einführte und forderte: „denn nach dem Bilde Gottes hat er den Menschen gemacht“ (V. 6). Die Erschaffung der Menschheit durch Gott nach Seinem eigenen Bild, oder in Ähnlichkeit mit Ihm, wird sechsmal in der Schrift genannt (1,26-27; 5,1; 9,6; 1Kor 11,7; Jak 3,9). Dadurch, dass sich vier dieser Aussagen im ersten Buch der Bibel befinden, betont Gott gleich am Anfang, dass die Erschaffung der Menschheit durch Gott nach Seinem eigenen Bild eine große Bedeutung hat. Tatsächlich hat sie eine ganz wesentliche Bedeutung. Sie bedeutet, dass menschliche Wesen die höchste Lebensform in Gottes irdischer Schöpfung sind. Nirgends erklärt die Bibel, dass Tiere oder Pflanzen nach Gottes Bild geschaffen wurden. Gott behält diese Aussage ausschließlich der Menschheit vor.

Das bedeutet, dass die Menschen sich von Natur aus von allen anderen irdischen Lebensformen unterscheiden (vgl. 1Kor 15,39). Menschen sind persönliche, moralische Wesen; Tiere und Pflanzen sind es nicht. Mit anderen Worten, die Menschen sind keine Tiere oder Pflanzen. Sie sind keine höhere Form des tierischen Lebens, das sich aus niedrigeren Formen entwickelt hat. Somit ist es die Erschaffung der Menschheit nach dem Bild Gottes, die jedem Menschen echte Würde und echten Wert verleiht.

Im persönlichen Bereich unterscheidet sich der Intellekt der Menschheit von dem der gesamten Tier- und Pflanzenwelt und ist ihm überlegen. Im moralischen Bereich zeigt sich die Einzigartigkeit in der Tatsache, dass die Menschen die einzigen irdischen Geschöpfe sind, denen Gott absolute moralische Maßstäbe offenbart und denen Er verboten hat, diese zu verletzen.

Die Tatsache, dass Gott der Menschheit die Herrschaft über die Erde und alle anderen irdischen Lebensformen gab (1Mo 1,28-29), zeigt an, dass (1) die Menschheit in Gottes Augen verschieden von allen anderen irdischen Lebensformen und ihnen überlegen ist und (2) Er die Menschheit schuf, damit sie Seine irdischen Vertreter wären, mit der Verantwortung, Seine Herrschaft über diesen irdischen Bereich Seines

universellen Königreichs auszuüben.

Gott zeigt diese Unterschiedlichkeit wiederum in dem Abschnitt über die Todesstrafe an. Er erklärte, dass die Menschheit jetzt jede Art von Tier töten und essen könne (9,2-3). Im Gegensatz dazu forderte Er aber die Hinrichtung von jedem Tier, das einen Menschen tötet (V. 5; vgl. 2Mo 21,28).

Weil Gott die Menschheit in Seinem Bild geschaffen hat, hatte Er zwei Gründe, die Todesstrafe für Tiere, die Menschen töten, und für Menschen, die Mitmenschen ermorden, einzusetzen und zu fordern. Erstens: Solche unrechtmäßigen Tötungen zerstören die höchste und somit wertvollste Lebensform aller irdischen Schöpfung Gottes. Zweitens: Es sind abscheuliche Angriffe gegen die Arten von Wesen, die Gott schuf, um Ihn auf der Erde zu vertreten. Dieser zweite Grund impliziert, dass der Mord an einem Menschen in einem gewissen Sinn ein indirekter Angriff gegen Gott ist. Wie man einen Stellvertreter behandelt, offenbart oft die Haltung, die die Menschen demjenigen gegenüber haben, den er vertritt. Einen Menschen zu ermorden heißt somit, einen Anschlag auf das Bild Gottes in dieser Person zu verüben.

Gott führte also die Todesstrafe ein und forderte sie für Mörder, um zu betonen, dass Menschen die höchste Form seiner irdischen Schöpfung und daher von höchstem Wert für Ihn sind. Daraus folgt, dass eine Gesellschaft, die es versäumt, Mörder hinzurichten, die Menschen für die Bedeutung und den Wert des menschlichen Lebens sowie für die Schwere des Verbrechens desensibilisiert.

Es ist interessant festzustellen, dass Gott unmittelbar nach Seiner Flut, die die Ausbreitung der mörderischen Gewalt vor der Flut beendete, begann, die Todesstrafe zu fordern. Weil dem ersten Mörder, Kain, erlaubt wurde, zu leben und seine rebellische Existenz auf der Erde weiterzuführen, beeinflusste er seine Nachkommen und wurde zur Quelle der weit verbreiteten Bosheit vor der Flut. Sobald Gott die Erde von all diesem Bösen befreit hatte, führte Er die Todesstrafe ein, um zu verhindern, dass zukünftige Mörder in ihrer Rebellion weiterlebten, andere beeinflussten, es ebenso zu tun, und wieder zu Quellen der Ausbreitung dieses Übels innerhalb der Menschheit zu werden.

Gott machte Israel klar, dass Er die Hinrichtung von Mördern unbedingt forderte: „Und ihr sollt kein Sühnegeld annehmen für das Leben eines Mörders, der schuldig ist zu sterben, sondern er soll unbedingt getötet werden“ (4Mo 35,31). Zu dieser Zeit offenbarte Gott einen weiteren Grund, Mörder hinzurichten. Er wies darauf hin, dass das Land, in dem Mord begangen wird, verunreinigt wird, weil Blut, das bei einem Mord vergossen wird, das Land „entweiht ...; und dem Land kann für das Blut, das in ihm vergossen worden ist, keine Sühnung erwirkt werden, außer durch das Blut dessen, der es vergossen hat“ (V. 33).

5 Hermann J. Austel, „shapak“, in Harris et al., 2:950.

6 Victor P. Hamilton, „dam“, in Harris et al., 1:191.

7 Ralph H. Alexander, „yad“, in Harris et al., 1:362.

Das mit „Sühnung“ übersetzte hebräische Verb bedeutet „die Beseitigung von Sünde oder Verunreinigung“.<sup>8</sup> Gottes Aussage zeigt an, dass das Einzige, was Israels Land vor Verunreinigung durch Mord reinigen würde, die Hinrichtung des Mörders durch das Volk war.

Als Gott die Todesstrafe für Mörder einführte, führe Er auch die menschliche Regierung als Mittel zur Ausführung dieser Strafe ein. Damit ein Mörder festgenommen, vor Gericht gestellt und (falls für schuldig befunden) hingerichtet werden konnte, waren staatliche Organe notwendig. Deshalb schreibt Paulus Folgendes über das gegenwärtige Zeitalter - seit dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu Christi:

*Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten! Denn es ist keine staatliche Macht außer von Gott, und die bestehenden sind von Gott verordnet. Wer sich daher der staatlichen Macht widersetzt, widersteht der Anordnung Gottes; die aber widerstehen, werden ein Urteil empfangen. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten. Wenn du aber das Böse tust, so fürchte*

<sup>8</sup> R. Laird Harris, „koper“, in Harris et al., 1:453.

*dich! Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe für den, der Böses tut* (Röm 13,1-2. 4).

Paulus weist damit darauf hin, dass selbst in unserem heutigen Zeitalter Regierungsbehörden „die Aufgabe haben, Gottes Ordnung in der Welt aufrechtzuerhalten“<sup>9</sup>, als „Gerichtsvollstreckerin ... des göttlichen Zorngerichts“.<sup>10</sup> Das bedeutet, dass die Todesstrafe für Mörder nach wie vor Gottes Ordnung für die Welt heute entspricht.

**Ein Gebot.** Gott offenbarte, dass Mord moralisch falsch ist, indem Er Israel das folgende Gebot gab: „Du sollst nicht töten“ (2Mo 20,13).

Im nächsten Artikel werden dieses Gebot und andere damit zusammenhängende Fragen besprochen.

<sup>9</sup> H. W. Beyer, Art. „diakonos“, ThWNT 2,89.

<sup>10</sup> G. Schrenk, Art. „ekdikos“, ThWNT 2,443.

Renald E. Showers (1935-2019) war Buchautor und lange Jahre als Vortragsredner für *FOI tätig*.

## Joachim Klotz

### Die *einzigartige* Inspiration der Bibel

Was ist die völlige Inspiration der Bibel? Dieses Thema wird zwar immer wieder mal erwähnt (oft nur am Rande), doch meistens fehlen ausreichende und fundierte Argumente. Diese Broschüre zeigt auf, dass es für die umfassende Zuverlässigkeit der Bibel eine solide biblische Grundlage gibt.

Die Inspiration der Bibel ist einzigartig!

**Broschüre, DIN A5, 54 Seiten**

**ISBN: 978-3-961900-64-0**

**Euro 2,90**

zu bestellen bei:  
Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf  
info@cmv-duesseldorf.de  
Tel.: 0211- 429 98 56





Der Räucheraltar

## DIE SÜSSE BEDECKUNG DES HEILIGTUMS

➔ Viele Menschen verwenden heute Diffusoren zur Verteilung ätherischer Öle in der Luft, um die körperliche Gesundheit zu fördern und einen Raum zu erfrischen. Die Funktion eines Diffusors ähnelt in gewisser Weise der des Räucheraltars, der ein wichtiger Gegenstand in der Stiftshütte und später im Tempel war. Er förderte die geistige Gesundheit Israels und füllte die heilige Stätte mit einem heiligen Duft.

Der Räucheraltar war aus Akazienholz und mit Gold überzogen und stand etwa einen Meter von dem Vorhang entfernt, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennte (2Mo 30,1-10). Oben befand sich eine goldene Krone mit vier Ecken, die jeweils die Form eines Horns hatten (wie der Bronzealtar im Innenhof). Nahe dem Boden waren goldene Ringe, die zum Einsetzen von Tragestangen verwendet wurden.

Die Schrift sagt ausdrücklich, dass nur der Priester duftenden Weihrauch auf diesem Altar verbrennen durfte, eine Aufgabe, die er sowohl morgens als auch abends erfüllen sollte (V. 7-8). Der Weihrauch wurde auf Hebräisch *qētōret* (Räucherwerk, 25,6; 35,8; 37,29) und *lēbōnā* (Weihrauch, 30,34-38) genannt, obwohl diese Zutat mit mehreren anderen seltenen Gewürzen gemischt wurde, um die spezielle, duftende Mischung herzustellen, die für die ausschließliche Verwendung in der Stiftshütte vorgesehen war.<sup>1</sup>

Semantisch gesehen sind die hebräischen Wörter Weihrauch und Parfüm identisch, was darauf hinweist, dass der Weihrauchaltar einen „süßen Geruch“ vor dem Herrn erzeugte, dessen göttliche Gegenwart sich an der Bundeslade auf der anderen Seite des Trennungsvor-

hangs manifestierte. Weil das Opfersystem den Gestank des Todes rund um die Stiftshütte verbreitete, war es notwendig, dass Gottes Zorn gegen die Sünde, den die Opfer verkörperten, gesühnt (abgewendet) würde. Der Weihrauch im Inneren überdeckte den schrecklichen Geruch draußen und deckte symbolisch das Vergehen der menschlichen Sünde vor Gott zu.

Eine der vermittelnden Funktionen eines Priesters war es, sündige Menschen durch ein Opfer für einen heiligen Gott annehmbar zu machen, was möglicherweise der Grund war, warum es Einzelpersonen verboten war, das heilige *qētōret* zu verwenden: Es stand für ihren Einlass in Gottes Gegenwart durch den Hohepriester.

Außerdem wurde der Weihrauch auf heißen Kohlestücken verbrannt, die der Priester in einer bronzenen oder goldenen Feuerschale vom Altar des Brandopfers auf dem Hof schöpfte.<sup>2</sup> Diese Praxis vereinte den Räucheraltar mit dem Ort, wo die Sühnung erwirkt wurde.

Am Versöhnungstag (3Mo 16) erwirkte der Hohepriester Sühnung für den Räucheraltar, indem er Blut aus dem Sündopfer auf die Hörner des Altars auftrug (2Mo 30,10). Dann nahm er ein Räuchergefäß voller glühender Kohlen vom Altar, während seine Hände voll von süßem Weihrauch waren, und brachte es in den Bereich hinter dem Trennungsvorhang (3Mo 16,12). Er verbrannte den Weihrauch, um einen Schleier von süßlich riechendem Rauch zu schaffen, der ihn weiter von der göttlichen Gegenwart trennte. Erst nachdem der Rauch das Allerheiligste erfüllt hatte, trug der Hohepriester das Opferblut auf den Gnadenstuhl auf der Lade auf.

Archäologen haben viele Steinaltäre mit vier Hörnern in Israel ausgegraben. Die größeren wurden für Brandopfer verwendet. In Tel Arad, wo ein israelitisches Heiligtum aus dem 10. Jahrhundert v. Chr. stand, fand man kleinere Räucheraltäre, die mit denen in der Stiftshütte und im Tempel<sup>3</sup> vergleichbar sind, auf den Stufen zum Allerheiligsten.

An anderen Orten, wie Tel Dan, wo Jerobeam II ein rivalisierendes Heiligtum mit goldenen Kälbern (1Kö 12,32) errichtet hatte, wurden sowohl steinerne Altäre als auch metallene Feuertöpfe entdeckt, die die Genauigkeit der Bibel in Bezug auf das Ritual und seine Gefäße bezeugen. Der Räucheraltar erinnert uns auch an die Notwendigkeit dieser süßen Bedeckung (Sühne), die zuletzt durch unseren großen Hohenpriester, den Herrn Jesus Christus, durchgeführt wurde (Hebr 9,11-15).

1 Kjeld Nielsen, „The Use of Incense in Divine Worship,” Anchor Bible Dictionary 3,407, s.v. „incense“.

2 Die Feuerschalen waren normalerweise aus Kupfer, aber die Mischna sagt, dass die Schalen, die benutzt wurden, um die Kohlen vom Brandopferaltar zum Räucheraltar zu tragen, aus Gold waren (M. Tamid 5,5, 6, 2). Vgl. R. Kletter, „Fire Pans in the Bible and Archaeology”, TheTorah.com <thetorah.com/article/fire-pans-in-the-bible-and-archaeology>.

3 M. D. Fowler, „Excavated Incense Burners”, Biblical Archaeology 47 (1984), 183–186.



# Das Buch Sacharja

## Falsches Fasten

### *Sach 7,1-14*

Aus Bethel kamen Abgesandte nach Jerusalem und suchten Rat von den Priestern und Propheten, was das Fasten anging. Sie wollten wissen, ob sie weiterhin jedes Jahr im Gedenken an die Zerstörung des salomonischen Tempels fasten sollten, da doch der Neubau kurz vor der Vollendung stand. Offensichtlich waren die Menschen dieser und auch anderer Fastenzeiten, die sie während des Exils in Babel eingeführt hatten, überdrüssig geworden. Für sie handelte es sich um lästige Rituale ohne geistliche Bedeutung.

In den Kapiteln 7 und 8 geht Gott auf diese Fragen ein – Sacharja gibt uns Seine Antwort in Form von vier Botschaften, mit denen er den Abgesandten aus Bethel das sagte, was sie hören mussten, nicht das, was sie erwarteten. Jede neue Botschaft wird mit einer Abwandlung des Ausdrucks *Und das Wort des HERRN der Heerscharen geschah zu mir* eingeleitet (7,4.8; 8,1.18).

#### *Die Fragen des Volkes*

Sacharja beginnt mit dem Zeitpunkt, zu dem er die vier Botschaften Gottes empfing: „Und es geschah im vierten Jahr des Königs Darius: Da geschah das Wort des HERRN zu Sacharja am vierten Tag des neunten Monats, im Monat Kislew“ (V. 1). Das war der 7. Dezember 518 v. Chr., 22 Monate nach den acht nächtlichen Visionen (1,7).

Danach fährt er fort: „Als nämlich Bethel den Sarezer und Regem-Melech und seine Männer sandte, um den HERRN anzuflehen“ (V. 2). „Bethel“ meint die Stadt etwa 19 Kilometer nördlich von Jerusalem, ehemalige Hauptstadt des Nord-

reiches und ein Zentrum götzdienerischer Anbetung, bis sie 722 v. Chr. von den Assyern erobert wurde.

Sarezer und Regem-Melech sind babylonische Namen, was zeigt, dass die beiden Männer während Judas Exil in Babylon geboren wurden. Viele jüdische Menschen, so auch der Prophet Daniel, bekamen in dieser Zeit solche Namen. Diese Männer hatten sich wahrscheinlich den Rückkehrern aus Babel angeschlossen, die die Stadt Bethel wiederaufbauen wollten (Esr 2,28).

Die Delegation fragte die Priester und Propheten: „Soll ich weinen im fünften Monat beim Fasten, wie ich es schon so viele Jahre getan habe?“ (V. 3). Sie meinten damit die Trauer um die Zerstörung des salomonischen Tempels durch die Babylonier am 9. Av (9. August) 586 v. Chr. (2Kö 25,8). Dieses Fasten hatten sie sich selbst auferlegt, es war nicht von Gott angeordnet. Das jüdische Volk hatte diese Gewohnheit während der babylonischen Gefangenschaft angenommen, um der Zerstörung Jerusalems und des salomonischen Tempels zu gedenken.

Im Laufe der Zeit entwickelten sie Trauerrituale für den 9. Av (Tischa B'Av), mit denen sie sich selbst Annehmlichkeiten und Vergnügungen versagen. So benutzen sie kein Parfüm und keine Kosmetika, tragen keine Lederschuhe, baden und rasieren sich nicht und schneiden sich nicht die Haare. Außerdem sitzen sie als Zeichen der Trauer auf niedrigen Schemeln. Es ist üblich, Klagelieder, Jeremia und Abschnitte des Talmuds zu lesen, in denen es um die Zerstörung des Tempels und Trauervorschriften geht.

Darüber hinaus legten die Israeliten in Bezug auf die Invasion der Babylonier weitere Fastenzeiten fest (siehe 8,19). Das Fasten im vierten Monat war im Gedenken an die Zerstörung der Stadtmauern (Jer 39,2), das Fasten im siebten Monat sollte an die Tötung Gedaljas erinnern (2Kö 25,22-26), bei dem Fasten im zehnten Monat ging es um den Einfall der Babylonier (8,18-19).

Die Aussage *wie ich es schon so viele Jahre getan habe* (V. 3) scheint darauf hinzudeuten, dass die Abordnung im Grunde mit dem selbst auferlegten Fasten und Trauern über die Zerstörung des Tempels ein Ende machen wollte. Da der Tempel wiederaufgebaut wurde, erschien es diesen Männern wohl unnötig, mit ihrem bisherigen Brauch fortzufahren. Sacharja gibt erst in seiner vierten Botschaft Antwort auf ihre Frage (8,18-19).

### *Zurechtweisung durch den Propheten*

In seiner ersten Botschaft leitet Sacharja das Thema Fasten mit den Worten Und das Wort des HERRN der Heerschaaren geschah zu mir ein (V. 4). Die Worte des Herrn waren an das „ganze Volk“ und die „Priester“ (V. 5) gerichtet.

Gott stellte dem Volk zwei rhetorische Fragen über das Fasten. Die erste lautet: „Wenn ihr im fünften und im siebten Monat beim Wehklagen gefastet habt, und dies siebzig Jahre, habt ihr etwa mir gefastet?“ (V. 5).

Mit anderen Worten, Sacharja wollte vom Volk wissen, ob ihr Fasten ein toter, ritueller Formalismus oder Ausdruck aufrichtiger Hingabe war. Die Frage impliziert, dass ihr Fasten eigensüchtig war und Gott nicht die Ehre gab. Und wenn letzteres nicht der Fall ist, ist es eine reine Äußerlichkeit und damit verschwendete Zeit und vergebliche Liebesmüh.

Die zweite rhetorische Frage bringt den wahren Grund für ihr Fasten ans Licht: „Wenn ihr im fünften und im siebten Monat beim Wehklagen gefastet habt, und dies siebzig Jahre, habt ihr etwa mir gefastet?“ (V. 6). Mit anderen Worten, Fasten wie Feste geschahen aus Selbstgefälligkeit. Es handelte sich um eine äußerliche, ritualistische Zurschaustellung, die keinerlei geistliche Realität besaß; Gott hatte daran keinen Anteil.

Sacharja fährt mit einer eigenen Frage fort: „Sind es nicht die Worte, die der HERR durch die früheren Propheten in den Tagen ausrief, als Jerusalem bewohnt und ruhig war und seine Städte rings um es her und der Süden und die Niederung bewohnt waren?“ (V. 7). Als die Israeliten in Wohlstand und Wachstum im Land lebten, waren sie wieder und wieder ermahnt worden, Gottes Wort von Herzen zu gehorchen. So sehr und so genau sie auch religiöse Vorschriften wie die Einhaltung von Fastenzeiten

befolgen mochten, nichts davon hatte einen Wert, wenn es nicht von Herzen im Gehorsam gegen Gottes Wort getan wurde.

In Frieden und Wohlstand achtete Israel nicht auf die Warnungen der früheren Propheten. Juda hatte damals nicht gehört, aber sollte es dies jetzt nicht tun? Wenn diese zurückgekehrten Exilanten sich über Gottes durch Sacharja verkündigtes Wort hinwegsetzen sollten, stünden sie in der großen Gefahr, wie ihre Vorfäter Gottes Züchtigung auf sich zu ziehen. Und sollten sie sich gehorsam zeigen, würden sie denselben Frieden und Wohlstand wie ihre Ahnen genießen. Sie standen am Scheideweg.

### *Die Vergangenheit als Warnung*

In seiner zweiten Botschaft hält Sacharja den Rückkehrern vor Augen, dass es gesellschaftliche Missstände sowie rücksichtsloses Verhalten auf zwischenmenschlicher Ebene waren, die Gottes Züchtigung über das Land und ihre Vorfäter gebracht hatten. Wieder einmal bekräftigte der Herr die vor langer Zeit gegebenen Gebote, die das jüdische Volk im Umgang untereinander einhalten sollte:

*Und das Wort des HERRN geschah zu Sacharja: So spricht der HERR der Heerschaaren: Fällt zuverlässigen Rechtsspruch und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen! Und bedrückt nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und den Elenden! Und ersinnt nicht gegeneinander Unglück in euren Herzen!* (V. 8-10).

Der Herr sagte Israel, dass der Dienst an unseren Nächsten ein Zeichen für unsere geistliche Hingabe an Ihn ist. Er fordert Gerechtigkeit ohne Parteilichkeit oder Voreingenommenheit. „Güte und Barmherzigkeit [Liebe, Mitgefühl und Sorge um diejenigen, denen es schlecht geht]“ müssen anderen erzeigt werden. Witwen, Waisen, Fremde oder Arme dürfen nicht übervorteilt werden. Es ist eine Tatsache, dass die Propheten die Israeliten wieder und wieder an ihre Verantwortung erinnern, diese Menschen zu lieben und für sie zu sorgen.

Darüber hinaus verbietet das Gesetz, Ränke zu schmieden, Böses zu planen, Rache zu üben oder andere Israeliten zu schädigen; solche Taten sind der Anfang einer Abwärtsspirale, die im eigenen Heim, im Geschäftsleben und in religiösen Dingen schlimme Auswirkungen hat. Diejenigen, die solches taten, hatten keine geistliche Beziehung zu Gott und standen in der Gefahr, dasselbe Gericht auf sich zu bringen wie ihre Ahnen in vorexilischer Zeit.

Sacharja zählt auf, wie ihre Vorfäter auf die Botschaften der damaligen Propheten reagiert hatten:

*Aber sie weigerten sich aufzumerken und zuckten widerspenstig die Schulter und machten ihre Ohren*



**„Und das Wort des HERRN geschah zu Sacharja:  
So spricht der HERR der Heerscharen: Fällt  
zuverlässigen Rechtsspruch und erweist Güte und  
Barmherzigkeit einer dem anderen! Und bedrückt  
nicht die Witwe und die Waise, den Fremden und  
den Elenden! Und ersinnt nicht gegeneinander  
Unglück in euren Herzen! “**

**Sacharja 7,8-10**

*schwerhörig, um nicht zu hören. Und sie machten ihr Herz zu Diamant, um die Weisung nicht zu hören, noch die Worte, die der HERR der Heerscharen durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten; so kam ein großer Zorn auf beim HERRN der Heerscharen (V. 11-12).*

Mit anderen Worten, ihre Vorfäter verweigerten sich und zogen die Schultern vor der Unterordnung unter Gottes Wege zurück (ein Zeichen der Ablehnung) wie ein Ochse seinen Kopf vom Joch wegzieht. Auch verstopften sie sich die Ohren vor Gottes Propheten. Sie hörten ihm nicht zu, ignorierten seine Warnungen und missachteten sie. Sie machten ihre Herzen zu „Diamant“, so dass Gottes Wort nicht mehr in ihr Inneres gelangte (Hes 3,7-9). Wegen dieser Haltung goss Gott Seinen Grimm über Juda und spannte die Überlebenden 70 Jahre lang unter das grausame Joch Babels.

### *Gottes Vergeltung*

Sacharja hatte eine zweite Botschaft für die Abgesandten aus Bethel, in der es darum ging, was der Herr ihren Vorfätern vor dem Exil getan hatte:

*Und es geschah: Wie er gerufen und sie nicht gehört hatten, so werden sie rufen, und ich werde nicht hören, spricht der HERR der Heerscharen. Und ich verwehte sie über all die Nationen hin, die sie nicht kannten, und das Land wurde hinter ihnen verödet, so dass niemand hindurchzieht und zurückkommt. Und sie machten ein kostbares Land zur schaurigen Öde (V. 13-14).*

Israels Ungehorsam gegen Gott brachte Seine Vergeltung über sie. Erstens hatte Gott taube Ohren für ihre tränenreichen Gebete um Hilfe. Sie verweigerten sich der Botschaft des Propheten, also tat Er dasselbe und hörte

nicht auf ihr Schreien.

Zweitens versprengte Er ihre Vorfäter unter die Völker. Der Herr zerstreute sie, wie ein Tornado oder Hurrikan alles mitreißt, mit dem sein Luftwirbel in Berührung kommt (3Mo 26,14-43; 5Mo 28,15-68). Israel sollte „über all die Nationen hin, die sie nicht kannten“ verweht werden (V. 14): Assyrien (722 v. Chr.), Babel (586 v. Chr.), Rom (70 n. Chr.) und dann in die ganze Welt.

Drittens wurde das Land Israel zur Einöde. Einst ein „kostbares Land“ (wörtlich: Land des Vergnügens, V. 14) und ein Land, „das von Mich und Honig überfließt“ (2Mo 3,8), lag es jetzt in Trümmern.

Jedes Mal, wenn das jüdische Volk aus seinem Land vertrieben wurde, wurde dieses zu einer öden Brache. Das Land blüht nur dann auf, wenn das jüdische Volk dort ist. Die vergangenen 1.900 Jahre haben gezeigt, dass es sich so verhält. Mit der Rückkehr des jüdischen Volkes im 20. Jahrhundert ist Israel lebendig geworden und ist auch heute noch ein modernes, florierendes Land.

Die Abordnung aus Bethel und ganz Israel waren aufgefordert, Sacharjas Warnung zu beachten, damit das Volk nicht den Fehler seiner Vorfäter wiederholte.

Auf der letzten Seite des Alten Testaments (das zweite Chronikbuch steht am Ende des hebräischen Kanons) lesen wir: „Aber sie verhöhnten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so stieg, dass es keine Heilung mehr gab“ (2Chr 36,16).

Steckt nicht auch für unsere Generation eine Botschaft in diesen Worten? Auch wir müssen auf Gottes Wort hören. Sonst trifft uns dasselbe Gericht.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.

Ken Wilson und Roger Liebi

# WAR AUGUSTIN DER ERSTE CALVINIST?

„Wilsons Buch ist bahnbrechend und herausfordernd und eine unverzichtbare Lektüre für jeden, der die enorm einflussreichen Kernaspekte des augustinischen Denkens ernsthaft erforschen will.“

*Prof. Dr. Karla Pollmann, University of Bristol, zu Dr. Ken Wilsons Buch Augustine's Conversion*

Das Buch fasst Dr. Wilsons „bahnbrechende“ Dissertation an der Universität von Oxford zusammen und wendet sich damit an einen erweiterten Leserkreis in einem kürzeren und zugänglicheren Format. Die Theses wurde im Jahr 2018 als Augustine's Conversion from Traditional Free Choice to „Non-free Free Will“: A Comprehensive Methodology bei Mohr Siebeck in Tübingen veröffentlicht.

Wilson bietet dem Leser zunächst wesentliche Hintergrundinformationen zum freien Willen in den antiken Philosophien und Religionen des Stoizismus, Gnostizismus, Neoplatonismus und Manichäismus. Danach leitet er den Leser durch die frühen christlichen Autoren, die sich zum freien Willen äußerten.

Der Autor erkundet dann einen merkwürdigen Bruch zwischen den frühen und den späteren Schriften Augustins. Ab dem Jahr 412 änderte Augustin seine Ansichten über Prädestination grundlegend, indem er philosophische Gedanken, die schon in früheren Zeiten gelehrt worden waren, übernahm. Damit brach er mit den Lehrüberzeugungen aller Bibellehrer vor ihm.

Schließlich zeigt Ken Wilson auf, wie die Ideen, die Augustin in seinen späteren Schriften vorlegt, zum Fundament der modernen calvinistischen (reformierten) Theologie wurden, auch bekannt als der „augustinische Calvinismus“. Er belegt, dass Calvin seine Prädestinationslehre nicht selber aufgebaut, sondern sie einfach von Augustin übernommen hatte.

Ken Wilson, M.D., D.Phil. promovierte an der Universität von Oxford im Fachbereich Philosophie. Zugleich ist er als Mediziner in den USA tätig und arbeitet dort als anerkannter Facharzt im Bereich der Orthopädischen Handchirurgie.

**Bundle: Taschenbuch plus DVD**  
Euro: 15,00

Taschenbuch, 156 Seiten  
Live DVD, Laufzeit 80 Minuten  
Bildformat 16:9 Deutsch  
Bundle ISBN: 978-3-96190-066-4

zu bestellen bei:  
Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf  
info@cmv-duesseldorf.de  
Tel.: 0211- 429 98 56





## NEUES BUCH ÜBER GLAUBENSBASIERTE DIPLOMATIE

Wenn das amerikanische Judentum überwiegend liberal ist und US-Präsident Trump nicht unterstützt, warum ist dieser dann so israelfreundlich? Und als Trump die US-Botschaft von Tel Aviv nach Jerusalem verlegte, waren 700 christliche Führungspersonlichkeiten bei der Eröffnungszeremonie, aber nur eine Handvoll jüdischer Offizieller. Warum?

Diesen und ähnlichen Fragen geht Josh Reinstein in seinem Buch *Titus, Trump and the Triumph of Israel: The Power of Faith Based Diplomacy* nach.

Israel ist anders als andere Länder, so Reinstein; lässt man die Bibel außen vor, passiert es schnell, dass man Ereignisse falsch einordnet. Reinstein, der orthodoxer Jude ist, sagt, er habe das Buch geschrieben, weil er erkannt habe, wie viele Punkte unklar bleiben: „Viele Christen verstanden die jüdische Perspektive nicht. Für manche war es ein Rätsel, warum so viele traditionelle Juden bei sinnvollen Projekten engagiert mit Christen zusammenarbeiten, während Reformjuden zwar stolz auf ihr Judentum sind, sich aber anscheinend lieber mit Muslimen als mit evangelikalen Christen zusammentun.“

Seit seiner Gründung im Jahre 2004 ist Reinstein Direktor des Knessetausschusses für christliche Partner, der Christen mobilisieren und Rahmenbedingungen für politisches Handeln



Josh Reinstein

schaffen will. Daneben ist er Präsident der NGO Israel Allies Foundation, die weltweit vor allem unter Christen um glaubensbasierte Unterstützung für Israel wirbt. Reinstein spricht oft bei den von FOI veranstalteten Israelreisen.

Der in Kanada geborene Reinstein ist im amerikanischen Dallas aufgewachsen und 1999 nach Israel ausgewandert, wo er in einer Eliteeinheit der Panzertruppen der israelischen Verteidigungstreitkräfte diente. Die *Jerusalem Post* bezeichnete ihn als einen der „50 einflussreichsten Juden der Welt“.

Sein Buch ist auf Amazon.com erhältlich.

## WACHSENDE KONTROVERSE UM „BLACK LIVES MATTER“

Die israelisch-amerikanische Journalistin Caroline Glick hat die US-Juden aufgefordert, sich gegen Antisemitismus in der „Black Lives Matter“-Bewegung zu positionieren. Am 30. Mai attackierten BLM-Aktivisten die orthodoxe jüdische Gemeinde im Stadtviertel Fairfax in Los Angeles, verwüsteten Synagogen und Schulen und fuhren durch das Viertel und brüllten „Scheißjuden“ und „Tötet die Juden“.

„Es ist wieder Reichspogromnacht“, kommentierte der chassidische Rabbi Shimon Raichik die in den Medien als „friedliche Proteste“ beschriebenen Vorfälle, die von den Juden in Fairfax inzwischen als Schawuot-Krawalle bezeichnet werden.

„In der Umgebung wurden zahlreiche kleine Geschäfte geplündert und zerstört, außerdem wurden mindestens 5 orthodoxe Synagogen und 3 religiöse Schulen mit explizit antisemitischen Sprüchen beschmiert“, schreibt Daniel Greenfield auf frontpagemag.com.

Andererseits kritisierten jüdische Gruppen Mort Klein, Präsident der Zionist Organization of America, der BLM auf Twitter als „Juden hassendes, Weiße hassendes, Israel hassendes, konservative Schwarze hassendes, gewaltbereites, [George] Soros-finanziertes Sammelbecken von Hassern“ bezeichnete.

Die meisten Juden haben sich dauerhaft mit BLM solidarisiert, obwohl es in der Organisation seit 2016 eine antiisraelische Plattform gibt, die die internationale Boykottbewegung BDS gegen Israel unterstützt und dem Judentum „Völkermord“ vorwirft.

In einem Artikel auf ihrer Website carolineglick.com schreibt Glick: „In den letzten Jahren haben sowohl Melina Abdullah, die bei BLM Los Angeles eine führende Rolle übernimmt, als auch ihre Tochter Thandiwe Abdullah, Mitbegründerin der Jugendbewegung BLM Youth Vanguard, immer wieder antisemitische Hasstraden losgelassen und Lobhudeleien über „Nation of Islam“-Führer [Louis Farrakhan] vorgetragen.“

Farrakhan bewundert Adolf Hitler, hat Juden als „Termiten“ bezeichnet und glaubt: „Die satanischen Juden [...] haben die ganze Welt mit Gift und Tücke überzogen.“

Die Medien allerdings, so Glick, verschließen die Augen vor antisemitischer Gewalt. „Abgesehen von einigen jüdischen Reportern und orthodoxen Webseiten wurde das Schawuot-Pogrom größtenteils ignoriert. Und wenn darüber berichtet wurde, wurde der gezielt antisemitische Charakter der Angriffe entweder heruntergespielt oder ganz ausgeklammert.“

## „TAG DES ZORNS‘ – PROTESTE GEGEN ISRAEL

Wie TheJ.ca aus Kanada berichtet, erreichte die Empörung über Israel dort einen neuen Siedepunkt, als Anfang Juli Hunderte gegen Israel demonstrierten, vorgeblich wegen der Annexionspläne des jüdischen Staates. In mehreren Städten verlangten antiisraelische Aktivisten von der Regierung, Finanzhilfen für Israel zu streichen und Stellung gegen eine Ausdehnung der israelischen Souveränität auf Teile Judäas und Samarias einschließlich des Jordantals zu beziehen. Auch Aufrufe zur Vernichtung Israels waren zu hören. In US-Städten gab es am „Tag des Zorns“ ebenfalls Proteste, die Demonstranten skandierten Hamas-Parolen und versammelten sich vor jüdischen Einrichtungen, schreibt [algemeiner.com](#).

## TIKTOKS DUNKLE SEITE

Die bei unter 16-Jährigen extrem beliebte Video-App Tiktok ist voller Hass und Antisemitismus, stellt [algemeiner.com](#) fest. Antisemiten, Holocaustleugner und rechte Extremisten posten Verschwörungstheorien über die Weltherrschaft der Juden, Videos von Hitlerreden und Werbung für den Ku-Klux-Klan auf der Plattform. Ein Tiktok-Video, in dem Holocaust-Tätowierungen verhöhnt werden, wurde über 600.000 Mal aufgerufen.

## MEHR VIRUS, MEHR GLAUBE

Die Coronakrise hat bei Palästinensern und Israelis zu einer Stärkung ihres Glaubens geführt. Das zeigt der *Jerusalem Post* zufolge eine Umfrage der Konrad-Adenauer-Stiftung und Keevoon Global Research, für die zwischen 28. April und 9. Mai Israelis, Palästinenser, Deutsche, Amerikaner, Briten, Italiener und Polen befragt wurden. „34% der Juden und 49% der Palästinenser gaben an, dass ihr Glaube durch das Coronavirus stärker geworden sei. 39% der Amerikaner erging es genauso. Im Gegensatz dazu erlebten nur 19% der Deutschen, 22% der Polen, 22% der Italiener und 18% der Briten Vergleichbares. Nach

ihren Wünschen gefragt, gaben viele Israelis, Palästinenser und Amerikaner an, sie hofften, die Krankheit werde dazu führen, ‚dass jeder Gott kennt und weiß, wer die Kontrolle hat‘. Danach gefragt, welche Bedeutung Covid-19 für sie hat, fiel mehrfach die Aussage ‚Gott will mir damit etwas sagen‘.

## VERSTAATLICHUNG VON EL AL?

Wie die *Jerusalem Post* berichtet, will Israel die ins Straucheln geratene El Al übernehmen, bis ein Verkauf an einen Investor möglich wird. „Der Staat wird für Kredite in Höhe von 250 Millionen Dollar bürgen und für 150 Millionen Dollar Aktien und damit 61% der Fluggesellschaft übernehmen. Bis Anfang Oktober soll El Al alle vom Staat zu kaufenden Aktien an der Börse ausgegeben haben“, schreibt die Zeitung. Transportminister Miri Regev soll dem Chef der Pilotengewerkschaft zugesichert haben, Israel werde „nicht zulassen, dass El Al pleitegeht.“

## ERSTER BEDUINISCHER BOTSCHAFTER

Mit der Ernennung Ishmael Khaldis zum Botschafter in Eritrea wird erstmals ein Beduine den jüdischen Staat im Ausland vertreten, berichtet JNS.org. Der aus dem Beduinendorf Khawaled im Norden Israels stammende Khaldi arbeitete in verschiedenen Funktionen für das Außenministerium, seit er vor über zehn Jahren seinen Dienst als erster beduinischer Diplomat begann. Er gilt als einer von Israels größten Verteidigern gegen die Delegitimationskampagne gegen den jüdischen Staat.

## FREILASSUNG FÜR DANIEL PEARLS MÖRDER?

Vier Männer, die wegen des grausamen Mordes an dem jüdischen US-Journalisten Daniel Pearl zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, könnten noch dieses Jahr freikommen, nachdem ein pakistanisches Gericht ihre Strafe kassiert hat. Der 38-jährige Pearl arbeitete als Südasien-Korrespondent

des *Wall Street Journals*, als er von Muslimen entführt und enthauptet wurde – die Mörder filmten die Hinrichtung und posteten das Video online. Bevor sie ihn töteten, zwangen sie ihn, „Ich bin ein Jude“ zu sagen. Das Oberste Gericht Pakistans hat die Entscheidung bisher nicht aufgehoben. Das US-Außenamt forderte „Gerechtigkeit“ für Pearl.

## OBERRABBINAT WILL KEINE FRAUEN

Israels Oberrabbinat hat gedroht, keine neuen Rabbis mehr zu ordinieren, falls es vom Obersten Gerichtshof des Landes gezwungen wird, Frauen eine Rabbinausbildung zu erlauben, berichten *Israel Hayom* und JNS.org übereinstimmend. Die Erklärung erfolgte als Reaktion auf eine Eingabe von Frauen, die Zugang zu den Ordinationsprüfungen erhalten wollen. „Das Rabbinat lehnte den Vorstoß in Bausch und Bogen ab, da es im Judentum ‚keinen Platz‘ für weibliche Rabbiner gebe. ‚Das jüdische Gesetz und die Traditionen, die das Rabbinat bewahren soll, lassen es nicht zu, dass Frauen als Rabbis tätig sind‘“, teilte das Rabbinat den Nachrichtenseiten zufolge mit. In den Vereinigten Staaten und anderen Ländern gibt es im Reformjudentum sowie in der konservativen Ausrichtung des Judentums weibliche Rabbiner. Das Oberrabbinat ist ultraorthodox und erkennt die beiden anderen Strömungen nicht an.

## UNITED AIRLINES FLIEGT VON CHICAGO NACH TEL AVIV

Die Fluggesellschaft United Airlines wird ab September Direktflüge von Chicago nach Tel Aviv anbieten, schreibt die *Jerusalem Post*. Auf der Strecke wird es künftig sechs Flüge pro Woche geben. Die Maschinen starten montags, mittwochs und samstags in Tel Aviv, in die Gegenrichtung geht es montags, donnerstags und samstags. Bei allen Flügen wird der Boeing 787 Dreamliner eingesetzt.



# „Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: iStock

„ Ich liebe Ihn mit ganzem Herzen, und ich bete nicht wie ihr andere Götter an.“ Schaut Euch mal gut um und fragt Euch selbst, ob Ihr auf dem richtigen Weg seid.“

von Zvi Kalisher

**W**ir leben schon seit Jahren in unserem Viertel und haben ein gutes Verhältnis zu unseren Nachbarn. Manche von ihnen wissen, dass ich an Jesus glaube, weil ich es ihnen gesagt habe, andere haben es über die Gerüchteküche erfahren.

Neulich stand einer unserer Nachbarn uneingeladen bei uns vor der Tür. Aber zu uns kann jeder kommen. Meine Frau kocht immer mehr, als wir brauchen, und wenn jemand vorbeikommt, kann er oder sie mit uns essen. Dieser Mann kam um die Mittagszeit, also setzte er sich zu uns und wir aßen zusammen.

Er ist jemand, der an den sogenannten „bösen Blick“ glaubt. Einige jüdische Menschen denken, dass dieser ihnen Schaden zufügen kann, wenn sie ihn nicht mit speziellen Amuletten abwenden. „Möge der böse Blick keine Macht über Dich haben“, so begrüßte er mich.

Nach dem Essen lud er mich zu sich ein, damit er mich den „wahren Glauben“ lehren konnte. Diese Einladung nahm ich gerne an, konnte er so doch nicht behaupten, ich wäre zu ihm gekommen, um ihn von seinem Glauben abspensig zu machen.

Sein Haus hing voller Poster, von denen jedes eine besondere Bedeutung hatte. „Du hast mein Mitgefühl“, erklärte ich. „In meinen Augen sind all diese Dinge nichts weiter als Nichtigkeit der Nichtigkeiten, Leere und die nichtigen Vergnügungen dieser Welt.“ Seine Familie wirkte schockiert.

„Wie kannst Du das sagen?“, entgegnete er. „Weißt Du denn, was für eine großartige Bedeutung diese Poster haben?“

„Ja, das weiß ich sehr gut“, versicherte ich ihm. „Darüber hat König Salomo in Prediger 1,2 geschrieben: ‚Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit!‘, und in Sprüche 31,30: ‚Trügerisch ist Anmut und nichtig die Schönheit‘.“

„Was für ein Jude bist Du denn, dass Du nicht an unsere Traditionen glaubst?“, fragte er.

„Ich glaube an den lebendigen, allmächtigen Gott, nicht an diese erfundenen Traditionen von falschen Lehrern“, sagte ich. Dann zeigte ich seiner Familie meine Bibel und las 5. Mose 6,13: „Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen.“

Was waren sie überrascht, dass ich aus der Bibel las. „Man hat uns gesagt, dass Du an diesen Mann glaubst“, sagte er. Orthodoxe jüdische Menschen bezeichnen Jesus als „diesen Mann“.

„Ich glaube an *Jeschua Ha-Maschiach* [Jesus den Messias], weil ich die Bibel lese. Ich laufe nicht Euren vielen Postern nach oder höre auf jene, die mich von ihren vielen abergläubischen Praktiken überzeugen wollen“, erklärte ich.

„Bist Du etwa hier, weil Du uns sagen willst, dass wir so blind sind, dass wir nicht wissen, an wen wir glauben?“, forderte mich einer von ihnen heraus.

„Genau“, erwiderte ich. „Ich bin als jemand gekommen, der an den richtigen Weg glaubt, um Euch vor diesem bösen Weg zu warnen, und weil ich Euch einladen will, den Herrn anzubeten statt einem Aberglauben zu folgen.“ Jetzt regten sie sich so langsam über mich auf.

„Nimm eines von diesen Postern“, forderte mich der Mann auf, „und Du wirst die Macht des Amuletts erkennen.“

„Ich setze mein Vertrauen in Gott“, entgegnete ich. „So, wie es auch im Morgengebet heißt: ‚Liebe den HERRN, deinen Gott, mit ganzem Herzen.‘ Ich liebe Ihn mit ganzem Herzen, und ich bete nicht wie ihr andere Götter an. Schaut Euch mal gut um und fragt Euch selbst, ob Ihr auf dem richtigen Weg seid.“

„Du willst, dass wir an diesen Mann glauben“, stellte einer fest.

„Ich will, dass Ihr an den lebendigen Gott glaubt. In Psalm 118,8 heißt es: ‚Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen‘“, sagte ich.

Nach langem Hin und Her fragte er schließlich: „Wie bist Du zu dem Schluss gekommen, dass dieser Mann der wahre Gott ist?“

„Ich bin nicht wie Eure Rabbis, die nur das aus der Bibel glauben, was sie wollen, und die Sachen rausstreichen, die ihnen nicht passen“, erklärte ich.

„Das kann nicht sein, dass sie so was machen“, protestierte er.

Das war der perfekte Moment, um ihnen Jesaja 53 zu zeigen. „Hab Ihr dieses Kapitel jemals in der Synagoge gelesen?“, fragte ich.

„Nein. Das haben wir nicht getan“, sagte er.

„In diesem Kapitel steht die Wahrheit über *Jeschua Ha-Maschiach*, den Ihr ‚dieser Mann‘ nennt. Eure Lehrer verbieten Euch die Wahrheit. Also, nehmt Euch Zeit, lest diesen Abschnitt langsam und denkt darüber nach“, forderte ich sie auf. Es ist mein Gebet, dass sie alleine Jesus als Beschützer vertrauen und sich nicht mehr auf ihre vielen nutzlosen Amulette verlassen.

**„Es ist besser, sich bei dem HERRN zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen.“**

Psalm 118,8

aus dem Archiv von FOI,

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbare Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

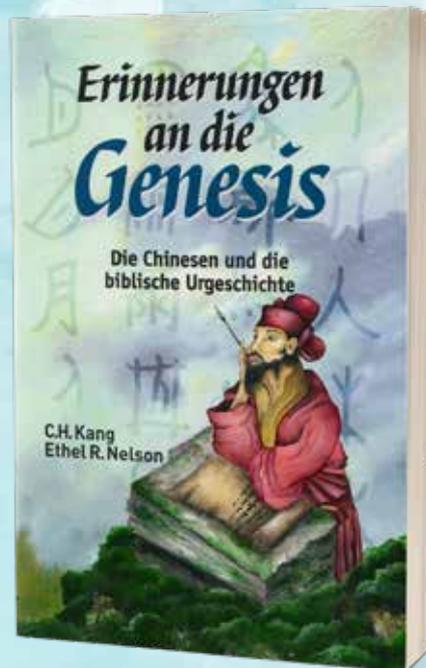
C. H. Kang und Ethel R. Nelson

# *Erinnerungen an die Genesis*

## Die Chinesen und die biblische Urgeschichte

Die Vorfahren der Chinesen wussten von der Arche Noah, sie kannten Einzelheiten des in der Bibel beschriebenen Sündenfalls und andere Details der Anfänge der Menschheitsgeschichte, wie sie die Bibel schildert. Diese provozierende Behauptung begründen die Autoren dieses Buches mit einer Bedeutungsanalyse der chinesischen Schriftzeichen. Die Ergebnisse sind frappierend. Der Leser wird in eine spannende Detektivgeschichte hineingenommen.

Taschenbuch, 136 Seiten  
ISBN 978-3-943175-82-0  
6,90 Euro



*bibeltreu - fundiert - aktuell*



The Friends of Israel  
vertreten im deutsch-  
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn  
Postfach 300 430 · D-40404 Düsseldorf  
info@cmv-duesseldorf.de  
Tel.: 0211- 429 98 56